Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 25./26. Juli 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 172 / Ausgabe A

Rostow im Sturm genommen

Widerstand neu herangeführter Sowjettruppen im Donbogen gebrochen
Heftige Kämpfe in der El-Alamein-Stellung

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 7. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Truppen des deutschen Heeres, der Waffen-SS und slowakische Verbände, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, die stark befestigten und tiefgegliederten Verteidigungsstellungen von Rostow auf der gesamten Front durchbrochen und nach harten Kämpfen die als Verkehrs- und Hafenzentrum wichtige Stadt im Sturm genommen. Die Säuberung der Stadt von den Resten des Feindes ist noch im Gange.

Im großen Donbogen brachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände den Widerstand neu herangeführter sowjetischer Truppen. 69 Panzer und 29 Geschütze wurden hierbei vernichtet.

Nordwestlich Woronesch wurden stärkere feindliche Angriffe im Gegenangriff zerschlagen. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets schwere Verluste zu.

An der Wolchow-Front und vor Leningrad brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Truppenbereitstellungen wurden durch Artilleriefeuer zersprengt.

An der Eismeer-Front bekämpfte die Luftwaffe Unterseebootliegeplätze und militärische Anlagen des Kriegshafens Poljarnoje mit guter Wirkung.

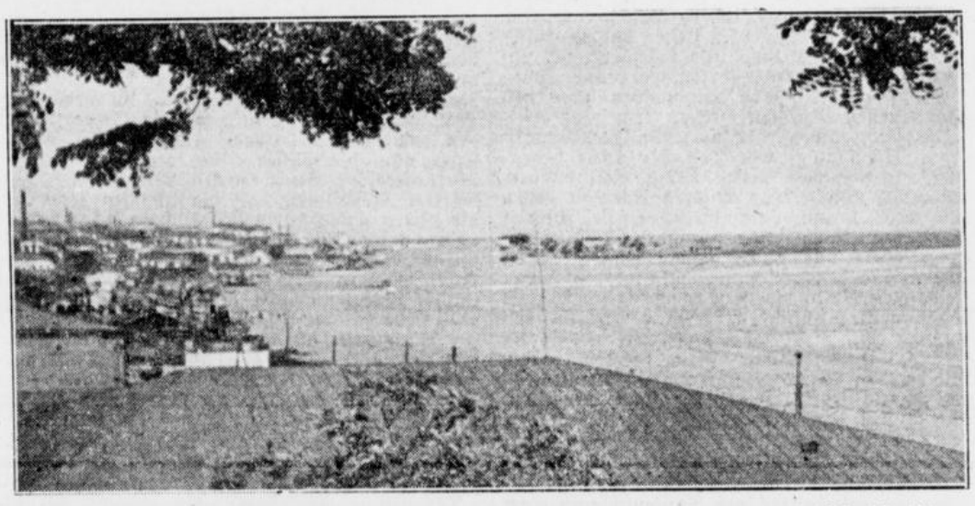
Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 83 Flugzeuge; sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Aegypten dauern die heftigen Kämpfe in der El-Alamein-Stellung an. Die Oase Siwa wurde von italienischen Truppen besetzt. Verbände der deutschen und der italienischen Luftwaffe griffen erneut mit besonderem Erfolg in die Kampfhandlungen ein. In Luftkämpfen über der Wüste, durch Flakartillerie und bei Angriffen auf die Insel Malta wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe bei Tag- und Nachtangriffen Bombenvolltreffer in Werken der Flugrüstungsindustrie, auf Flugplätzen und in anderen kriegswichtigen Anlagen Mittel- und Ostenglands. An der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind am gestrigen Tage neun Flugzeuge.

Ein britischer Tagesstörangriff auf einen Ort im westdeutschen Grenzgebiet und Angriffe des Feindes in der vergangenen Nacht, vor allem auf die Stadt Duisburg, verursachten Verluste unter der Zivilbevölkerung. Es entstanden Brände und Zerstörungen hauptsächlich in Wohnvierteln und in öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie brachten sechs der angreifenden Bomber zum Absturz.

Einige sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen um Mitternacht wirkungslose Störangriffe gegen ostpreußisches Gebiet. Hierbei verlor der Feind ein Flugzeug.



Der Don bei Rostow. (Scherl-Archiv)

Wie Rostow erstürmt wurde

Ein vierfacher, mit breiten Panzergräben verstärkter Befestigungsgürtel umgab die Stadt

DNB. Berlin, 24. 7. Zur Erstürmung von Rostow teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzung mit:

Der konzentrische Angriff der deutschen und slowakischen Truppen auf Rostow begann nach der Einnahme von Woroschilowgrad zunächst von Norden und Osten her. Dann schlossen sich auch die im Raum von Taganrog stehenden Truppen dem Angriff von Westen her an. Durch starke Angriffe wurden beträchtliche Teile der zurückweichenden bolschewistischen Kräfte in mehrere Gruppen aufgespalten und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe vernichtet. Die Reste der zerschlagenen feindlichen Truppen zogen sich auf Rostow zurück. In diese flüchtenden Kolonnen, die von der Luftwaffe immer wieder durch Bomben und Bordwaffen zermürbt wurden, stießen schnell vordringende Infanterieverbände hinein. So gelang es, in rastloser Verfolgung stärkere Teile des Feindes im Raum Nowotscherkask zum Kampf zu stellen und sie zu vernichten.

Der Widerstand der bolschewistischen Nachhuten wurde überall gebrochen.

Gleichzeitig entwickelten sich heftige Kämpfe westlich Rostow an einer starken Panzergrabenstellung im Raum Tschaltyn—Tusloff. In diese Stellungen drangen deutsche Panzerverbände in der Nacht zum 22. Juli ein. Im Laufe des 22. Juli erzwangen die deutschen Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, einen Durchbruch durch das tiefgestaffelte Verteidigungssystem der Bolschewisten entlang der Straße Kylbyschewo—Rostow, während bei Sfultan-Sfaly Verbände des Heeres und der Waffen-SS in die zweite Panzergrabenstellung eindrangen.

In Ausnutzung dieser Erfolge stießen schnelle Truppen noch am Abend des 22. Juli bis zum Stadtrand vor. Im Verlauf des 23. Juli wurde der größte Teil der Stadt Rostow

in zähem Nahkampf Mann gegen Mann und Haus um Haus

genommen. Restteile des Feindes hielten sich noch in einzelnen Widerstandsnestern der Stadt.

In rollenden Einsätzen belegten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die durch die Stadt zurückflutenden Kolonnen des Feindes. Ueber 300 Fahrzeuge wurden auf den Straßen in Brand geworfen. Artillerieabteilungen, die sich in regelloser Flucht zurückzogen, wurden durch Kampf- und Zerstörerflugzeuge verfolgt und durch heftige Luftangriffe völlig aufgerieben. 33 Geschütze blieben zerstört auf den mit Fahrzeugtrümmern dicht bedeckten Straßen liegen. Auch die mit flüchtenden Bolschewisten besetzten Eisenbahnzüge wurden wiederholt von Bomben getroffen.

In der Nacht zum 24. Juli wurde der in Rostow zeitweilig aufflackernde Widerstand der Bolschewisten endgültig gebrochen und

das Don-Ufer jenseits des Stadtkerns erreicht.

Die Versuche der Bolschewisten, am Don durch Einsatz von Flußdampfern und Fähren Truppenteile auf das Südufer zu retten, scheiterten an den pausenlosen Angriffen der deutschen Kampfflugzeuge. Zahlreiche Boote und Fähren wurden versenkt oder schwer beschädigt. Ein mit Truppen und Material beladener Flußdampfer wurde nach mehreren Treffern von den Bolschewisten auf Strand gesetzt.

Die alte Lügentaktik

Moskau und London wagen noch nicht, den Fall Rostows einzugestehen.

DNB. Berlin, 25. 7. Die Einnahme von Rostow wagt man sowohl in Moskau als auch in London der Oeffentlichkeit noch nicht einzugestehen. Moskau berichtet noch in der Nacht zum Sonnabend lediglich von „schweren Kämpfen im Raume von Rostow", während der Londoner Nachrichtendienst dumm tut und für die Sondermeldung des OKW. als Behauptung hinstellt, für die eine Bestätigung nicht vorliege. In einer anderen Sendung allerdings wird die Oeffentlichkeit schonend auf schlechte Nachrichten vorbereitet. „Es ist klar", so heißt es hier plötzlich ganz unverfroren, „daß die Schlacht um Rostow ein sehr kritisches Stadium erreicht hat, und es ist (möglich (!), daß die Sowjets sich weiter östlich zurückziehen.

Neuer Versenkungsrekord

Kapitänleutnant Witte versenkt auf einer U-Boot-Feindfahrt 73678 BRT. — Gespräch mit dem Kommandanten — Ein halbes Jahr U-Boot-Krieg vor Amerika

Von Kriegsberichter Adalbert Schwartz

DNB. Bei der Kriegsmarine, im Juli 1942.

(PK) In diesen Tagen kehrte Kapitänleutnant Witte mit seinem U-Boot aus amerikanischen Gewässern zurück und konnte die Versenkung von 73 678 BRT. feindlichen Schiffsraumes melden. Damit hat der junge Kommandant die höchste Versenkungsziffer erreicht, die bisher von einem deutschen U-Boot in diesem Kriege als Ergebnis einer Fahrt in amerikanischem Operationsgebiet gemeldet werden konnte.

Geradezu erstaunlich sind

die Begleitumstände, unter denen dieser stolze Rekord erzielt wurde.

Kapitänleutnant Witte, der erst 27 Jahre alt ist, kehrte von seiner ersten Unternehmung als Kommandant zurück. Und diese erste Unternehmung fuhr Kapitänleutnant Witte mit einer blutjungen Besatzung. Viele seiner Männer machten die erste Feindfahrt auf einem U-Boot. Ja, mehrere meldeten dem Kommandanten erst nach der Indienststellung des Bootes ihren 19. Geburtstag! Selbst die Wachoffiziere dieses Bootes sind erst 22 und 24 Jahre alt!

In einem weiteren besonderen Licht erscheint die Leistung, wenn man berücksichtigt, daß die Versenkungsziffer die 52 000 Tonnengrenze „erst" knapp überschritten hatte, als

der letzte Aal verschossen

worden war und das Boot mitten im Karibischen Meer lag! Selbstverständlich lag der Gedanke nahe: „Zurück! Nach Hause fahren!" erzählt der Kommandant. Denn die Artillerie, die wir an Bord haben, ist ja eigentlich mehr eine behelfsmäßige Ergänzung unserer Torpedowaffe. Aber ich entschloß mich einfach kurz, die Jagd allein mit der Artillerie fortzusetzen.

Das Ergebnis: mit nur wenigen Granaten und bei schwerer See im Karibischen Meer drei weitere Schiffe mit zusammen über 29000 BRT versenkt. Unter diesen drei Schiffen befand sich ein vollbeladener, moderner amerikanischer Tanker von fast 10 000 BRT., der nach voraufgegangenem kurzen Artilleriebeschuß durch ein aus zwei Männern der Besatzung bestehendes Kommando in die Luft gesprengt wurde.

Wie dieser einzigartige Erfolg unter den geschilderten Begleitumständen möglich war?

„Unsere Jungen haben die härteste Ausbildung hinter sich, bevor sie eingesetzt werden", sagte der Kommandant, „und dann", fügte er stolz hinzu, „dann

muß man den Elan erleben,

mit dem sie rangehen. Raus, wieder raus, denkt und sagt jeder von ihnen",

Die Sprache der Waffen

WZ „Mit dem Fall von Rostow wird die Sowjetunion", so schrieb vorgestern eine englische Zeitung, „einen ihrer bedeutendsten industriellen und verkehrspolitischen Zentralpunkte im Süden verlieren." Das Londoner Blatt hat mit dieser Feststellung den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Bolschewisten haben heute, da unsere heldenmütig kämpfende Infanterie trotz sengender Hitze und stärkster Verminung des Geländes im Sturm in die brennende Stadt eingezogen ist, eine weitere empfindliche Schwächung ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kapazität hinnehmen müssen. Die Halbmillionenstadt Rostow ist nicht nur der Ausgangspunkt bedeutender sowjetischer Eisenbahnlinien, sondern auch die Durchgangsstelle der Erdölleitung von den nordkaukasischen Erdölfeldern zum Donezgebiet. Nach Odessa und Batum ist Rostow zweifellos der begehrteste sowjetische Schwarzmeerhafen. Mit Rostow, der „Pforte des Kaukasus", sind die Bolschewisten schließlich um ihre Brücke zwischen Kaukasus und Donezbecken gekommen. Der gesamte untere Don ist damit als Rückhalt der sowjetischen Verteidigung verloren, ebenso wie die Lebensadern der Sowjetunion, die aus dem Süden nach Rostow führen, empfindlich getroffen worden sind.

Nicht zuletzt war Rostow aber auch eine außerordentlich starke Festung mit Anlagen, die teilweise denen der Maginotlinie nicht nachstanden. Seit Monaten hatten die Bolschewisten hier starke und tief gegliederte Verteidigungsstellungen gebaut. Bunker, Panzergräben und Minenfelder zogen sich schachbrettartig bis dicht in das Stadtgelände hinein. Trotzdem gelang es dem Angriffsschwung unserer und der verbündeten Truppen in überraschend kurzer Zeit, mit diesem Bollwerk fertig zu werden. Erst am 21. Juli wurde bekanntgegeben, daß der konzentrische Angriff auf Rostow von Westen, Norden und Osten her eingeleitet worden sei. Am 23. Juli meldete das OKW., daß der Stadtrand erreicht wäre und schon am 24. Juli wurde Rostow bereits erstürmt. Wieder einmal haben sich die deutschen und verbündeten Soldaten, voran unsere todesmutig kämpfende Infanterie, selbst übertroffen. Freund und Feind müssen die Tapferkeit dieser Söhne Deutschlands bewundern, Engländer, Amerikaner und Bolschewisten müssen darüber hinaus befürchten, daß dem deutschen Soldaten bei seinem weiteren Vormarsch nichts unmöglich sein wird.

Der Eindruck in London und Washington von dem Sturm auf Rostow — die Bolschewisten hüllen sich auch diesmal über die Niederlage in Schweigen — ist denn auch gewaltig. In den Hauptstädten der Angelsachsen wird durchaus nicht zu Unrecht betont, daß nicht nur eine bedeutende Operation, die mit dem Angriff der Deutschen ostwärts Charkow und Kursk begonnen hatte, abgeschlossen wurde, sondern daß der Fall von Rostow auch der Ausgangspunkt neuer nach Süden und Südosten hinweisender Kampfhandlungen ist. Viele deutsche Truppen sind heute, so wird in London unterstrichen, für weitere Angriffshandlungen freigeworden und Timoschenko wird nun bald am Don einer noch größeren „Uebermacht" gegenüberstehen. Der Korrespondent von Reuter bezweifelt unter den gegenwärtigen Umständen sogar, ob Timoschenko nach dem Rückzug eines Teils seiner Truppen ohne weiteres die Möglichkeit zum Widerstand in einer neuen Front haben werde.

Noch düsterer als die Urteile der Londoner und USA.-Redaktionen sind die Berichte der

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Oberleutnant Clausen.

DNB. Berlin, 24. 7. Der Führer hat dem Oberleutnant Clausen, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 106. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Oberleutnant Erwin Clausen, der am 5. August 1911 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren wurde, war vor seinem Eintritt in die deutsche Wehrmacht in dem Betrieb seines Vaters tätig. Der aus dem Mannschaftsstande hervorgegangene Offizier zeichnete sich vor allem im Kampf gegen die Sowjetunion als hervorragender, einsatzfreudiger Jagdflieger und umsichtiger Staffelkapitän aus. Nach dem Abschuß seines 52. Gegners erhielt Oberleutnant Clausen am 22. Mai 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der mit seiner Staffel an den Brennpunkten der Kämpfe im Süden der Ostfront eingesetzte Offizier errang dann im Laufe von nur acht Wochen durch sein hohes fliegerisches Können und seinen unerschrockenen Wagemut weitere 49 Luftsiege.

Ritterkreuzträger Krahl gefallen

DNB Berlin, 24. 7. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Heinz Krahl, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ist vor dem Feinde geblieben.

Briten und Amerikaner aus Moskau. Die Bolschewisten, so schreibt die „Times", würden durch die schlechten Nachrichten aus dem Süden mehr und mehr deprimiert und erinnerten immer wieder daran, daß bereits acht Wochen vergangen seien, seit zwischen Moskau, London und Washington die zweite Front in Europa festgestellt worden wäre. Aber Churchill und Roosevelt lassen sich durch Stalins SOS-Rufe und alles Drängen der Maisky und Litwinow nicht aus dem Schweigen bringen. Während Roosevelt nach seinem Sommersitz gereist ist, hat Churchill die Abgeordneten plötzlich in die Ferien geschickt, obwohl der Wunsch nach Aufklärung noch nie so lebhaft in England vorgetragen worden ist, als in diesen Tagen. Aber die englische Regierung denkt nicht daran, sich zu äußern. Mit einer Kundgebung der Kommunisten am Sonntag auf dem Trafalgar-Platz in London, wo auch ein offiziöser Sprecher das Wort nehmen will, glaubt Churchill den bolschewistenfreundlichen Kreisen und Stalin selbst vorerst genügend Entgegenkommen bewiesen zu haben.

Wer von diesem neuen gewaltigen Erfolg der deutschen und verbündeten Truppen zurückblickt zu den Lügen unserer Feinde, die vor Beginn der deutschen Offensive täglich die Spalten ihrer Zeitungen füllten, der sieht in eine Welt der Phrase und der Unwirklichkeit, die selbst den Briten wie ein wüster Spuk vorkommen muß. Wie bemitleidete und belächelte man noch vor wenigen Wochen in London und Washington die angeblich durch den Winter „völlig geschwächte" deutsche Armee, die kaum zur Abwehr stark genug sein sollte und von der man zum mindesten größere Offensivhandlungen kaum noch erwartete. Dieser Lug und Trug, dieser beispiellose Selbstbetrug ist inzwischen zerstoben. Das Wehgeschrei in Moskau, London und Washington ist groß. Aber die Folgerungen, die man bisher zog, sind geistige und militärische Behelfe, wie das meiste von dem, was bisher als die vielgerühmte „Weltstrategie der Verbündeten" teils bolschewistisch, teils plutokratisch in Erscheinung trat. Noch immer schwätzen Männer wie Eden und Hull und lenken durch phantastische Träume einer zukünftigen demokratischen Weltherrschaft die Unzufriedenheit ihrer Völker von der Gegenwart auf Gebiete bombastischer Dollarideologien ab. Man schreit nach der Rooseveltschen Weltpolizei des 20. Jahrhunderts, aber schon das Problem der zweiten Front, das ihren eigenen Zeitungen zufolge die Spekulanten aus London und Washington jetzt unbedingt verwirklichen müssen, bereitet ihnen größte Schwierigkeiten. Sie betäuben sich mit der Feststellung, daß sie zum Handeln entschlossen sind. Was jedoch wirklich dabei herauskommt, bleibt abzuwarten

Damit hält aber die Welt wie schon so oft an jenem alten Punkt, der für die Achsenmächte selbstverständlich, für ihre Gegner aber noch immer ein Anlaß größter Sorge ist. Deutschland und seine Verbündeten sprechen die Sprache der Waffen. Sie klingt hart, aber sie ist unmißverständlich und sie führte bisher immer planmäßig zu den erstrebten Erfolgen.

Grabgesänge einer versinkenden Welt

Der Reichspressechef antwortet auf verlogene Phrasen Cordell Hulls

Dr. Dietrich: „Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg gestürzt"

DNB. **Berlin**, 24. 7. Der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, Cordell Hull, hielt über den amerikanischen Rundfunk eine von Roosevelt selbst wiederholt angekündigte Rede, die in ihrer demagogischen Verlogenheit und bodenlosen Heuchelei eine deutliche Antwort erfordert. — Das Deutsche Nachrichtenbüro setzte sich unmittelbar nach Vorliegen des umfangreichen Textes mit Reichspressechef Dr. Dietrich in Verbindung, um ihn nach seiner Meinung über die Rede zu befragen.

Auf die Frage: „Was halten Sie von der Hull-Rede?", antwortete Reichspressechef Dr. Dietrich:

„In einem Augenblick, in dem die Welt den Atem anhält angesichts der Heldentaten und des gigantischen Vormarsches der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Südrußland, kann man die Oeffentlichkeit mit

einer pharisäerhaften Tirade von leeren Worten

nicht beeindrucken. Wie alle diese aufgeblasenen Nullen, die unfähig sind, die Probleme der Gegenwart zu meistern, sich im Wolkenkuckusheim der Zukunft bewegen, so befaßt sich auch Hull im größten Teil seiner Rede mit der Organisation der Welt „nach dem Siege der Alliierten". Er erwähnt nur am Rande, daß „für die unmittelbare Zukunft die wichtigste Frage ist, den Krieg zu gewinnen, und zwar, ihn so bald wie möglich entscheidend zu gewinnen". Ueber das praktische Wie schweigt er sich aus und beschränkt sich auf die drohende Feststellung, deren offenbarer Zweck es ist, auf uns Eindruck zu machen und den Sowjets neuen Mut einzuflößen:

„Unsere Feinde stehen uns mit ihrer bewaffneten Macht in jedem Teil der Welt gegenüber. Wir können diesen Krieg nicht dadurch gewinnen, daß wir an unseren Grenzen stehen und uns darauf beschränken, einen Angriff abzuwehren. Angriffe aus der Luft, durch Unterseeboote und durch andere Angriffsmittel können nur erfolgreich bekämpft werden, wenn diejenigen, die angegriffen wurden, die Wurzel des Angriffes aufsuchen. Wir werden unseren tapferen Alliierten alle uns zur Verfügung stehende Unterstützung zuteil werden lassen. Wir werden aber auch unsere Feinde aufsuchen und sie an jedem Punkt der Erde angreifen. Wir kennen das ungeheure Ausmaß der Aufgabe, die vor uns liegt. Vorübergehende Rückschläge müssen und werden nicht zu Schwachheit oder Entmutigung Anlaß geben."

Die Notwendigkeit eines Paukenschlages einer so eindringlichen Aufklärung des amerikanischen Volkes über den Ernst der Lage, wobei Hull sogar von einem „Verzweiflungskampf" spricht, ist außerordentlich bezeichnend für die Lethargie der breiten Massen und ihrer Interessenlosigkeit an Roosevelts Krieg.

Im übrigen ist es eine jener Dutzendreden demokratischer Menschheitsbeglückung, wie sie die Völker Europas von den Heuchlern und Phrasendreschern des Weißen Hauses seit Jahren gewohnt sind. Eine Rede, die heute nach dreijähriger Kriegserfahrung beim Publikum Wirkung erzielen will, muß durch Erfolg besiegelt und durch Taten geweiht sein. Die moraltriefenden Reden politischer Jammergreise aber wirken wie Grabgesänge einer versinkenden Welt."

Frage: Was sagen Sie zu folgenden Aeußerungen Hulls, in denen er versucht, die USA.-Regierung von ihrer Kriegshetze und Kriegsschuld reinzuwaschen: „Die Regierung der USA. hat sich unablässig bemüht, den Frieden auf der Grundlage der Nichteinmischung zu fördern. Als die Feindseligkeiten ausbrachen und der Krieg erklärt wurde, machte unsere Regierung jeden ernsthaften Versuch, eine Ausweitung des Konfliktes zu vermeiden und dieses Land aus dem Kriege herauszuhalten?"

Die Antwort des Reichspressechefs lautet:

„Ich halte mich an

die Tatsachen.

Die reaktionären Demokratien haben die Welt in den Krieg gestürzt. Es ist ganz unbestreitbar, daß ohne die verbrecherische Hetze des Antreibers Roosevelt und seiner Kreaturen, zu denen auch Hull gehört, der deutsch-polnische Konflikt auf den Kontinent lokalisiert und geregelt worden wäre, ohne die Völker einem neuen Weltkrieg zu überantworten. Heute erleben wir nun das widerwärtige Schauspiel, daß die gleichen Kreaturen, die dieses größte Verbrechen aller Zeiten an der Menschheit verübten, die in gemeiner Weise alles taten, um der Menschheit den Frieden zu rauben, jetzt im Namen der Menschlichkeit Moral predigen und die betrogenen Völker aufs neue zu ködern versuchen, indem sie den Sieg der Plutokraten als Voraussetzung für die Sicherheit der ganzen Welt bezeichnen. Man muß diese Heuchelei brandmarken. Der Sieg Englands und Amerikas, die sich dem Bolschewismus verkauft haben, bedeutet für die Völker Europas nicht die Garantie des Friedens, sondern die Verewigung des Krieges und die Sicherheit des Unterganges.

Auf die Frage: Was sagen Sie zu Hulls Erklärung: „Wir haben jede Provokation vermieden. Wir Amerikaner stehen heute im Kampf, weil wir angegriffen wurden", entgegnete der Reichspressechef:

„Nein, sie wurden nicht unprovoziert angegriffen, sondern sie haben uns und unserer Verbündeten Notwehr unablässig und

in unerträglicher Weise herausgefordert.

Sie haben sich nicht in offener und ehrlicher, sondern in feiger und hinterlistiger Weise „durch eine Politik der Unterstützung für Großbritannien", wie Hull selbst sagte, in unseren Kampf eingemischt.

Frage: Hull stellt die These auf, daß der aus den Diktaturen geborene extreme Nationalismus in der Vergangenheit das bedeutendste Hindernis gewesen sei, das dem menschlichen Fortschritt im Wege stand. Wie ist Ihre Meinung dazu:

Antwort: „Nicht der gesunde Selbsterhaltungstrieb und der nationale Lebenswille der jungen emporstrebenden Völker, sondern die Reaktionäre einer gesättigten plutokratischen Welt waren es, die jeden sozialen Fortschritt im Leben der Völker unterdrückt und in ihrem Blut erstickt haben. Auch heute wieder wie einst möchten diese Nutznießer menschlicher Rückständigkeit die

Scheiterhaufen für die Kämpfe des sozialen Fortschritts errichten.

Gegen sie haben sich die unterdrückten Nationen als die Verfechter der wahren Menschenrechte erhoben. Der Sieg der vereinigten antibolschewistischen Nationen wird Europa endlich jene auf nationaler Gerechtigkeit und sozialem Fortschritt aufgebaute natürliche Ordnung der Völker geben, die für immer eine Harmonie ihrer Interessen auf friedlichem Wege gewährleistet.

Frage: Was sagen Sie zu Hulls stereotypen Redensarten von Freiheit, Menschenwürde und Zivilisation?

Antwort des Reichspressechefs:

„Sie sind eine Art

politischer Gotteslästerung,

wie sie Churchill und Roosevelt in das politische Leben eingeführt haben. In ihrer schamlosen Demagogie vergreifen sich diese Messiasse einer überlebten Welt an den erhabensten Gefühlen der Menschheit. Aber eine Rasse, die die Moral so in den Schmutz gezogen hat, wie die angelsächsische, sollte sich nicht erdreisten, mit der Waffe der Moral zu kämpfen. Im übrigen sollten

die Kulturzwerge und Parvenues der Vereinigten Staaten,

die heute die großen kulturschöpferischen Nationen des europäischen Kontinents begeifern, sich in aller Bescheidenheit erinnern, daß es diese Völker waren, die ihnen die ersten Schritte zur Zivilisation erst beibringen mußten.

Auch heute wieder reicht das geistige Potential der Vereinigten Staaten nicht aus, um die tragenden Ideen einer neuen Welt, um die Kräfte und die Dynamik zu erkennen, welche die großen schöpferischen Bewegungen Europas hervorgebracht haben. Sie haben keine Ahnung von dem Erwachen eines neuen europäischen Geistes. Sie haben sich mit dem alles zerstörenden Bolschewismus gegen diejenige Zivilisation und Kultur verbündet, denen sie ihr eigenes Dasein und ihr Leben verdanken. An dieser Sünde wider den Geist wird auch das heutige Amerika zu Grunde gehen.

Oase Siwa besetzt

Fortdauer der Kämpfe im Gebiet von El Alamein. — Malta weiterhin bombardiert.

Rom, 24. 7. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von El Alamein gingen die lebhaften Kämpfe weiter. Der Feind erlitt neue Verluste. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf etwa tausend erhöht.

Unsere Verbände erreichten und besetzten schon am 20. Juli die Oase Siwa im Westen des ägyptischen Gebietes.

In den harten Kämpfen des 22. Juli zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterieregiments Trento, das tapfer an der Seite von Verbänden des deutschen Afrikakorps kämpfte, aus. In den Aktionen der letzten Tage zeichnete sich der an der Spitze des von ihm befehligten 65. Infanterie-Regiments Trieste kämpfende Oberst Gherardo Baiarini besonders aus.

Am gestrigen Tage lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe. Es fanden zahlreiche Luftkämpfe zwischen den gegnerischen Jägerverbänden statt. Drei Spitfires und drei Curtiß wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen. Der Feind, der ohne Erfolg Störungsaktionen auf einige Stützpunkte unserer Nachschublinien unternahm, verlor sechs Flugzeuge über Bengasi. Zwei davon wurden von unseren Jägern, zwei von unserer Bodenabwehr abgeschossen, zwei von der deutschen Flak zum Absturz gebracht. Einige mit Fallschirm abgesprungene Mitglieder der Besatzung wurden gefangen genommen.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Ueber Malta wurden die Operationen der Bombenflugzeuge der Achsenmächte mit Erfolg weitergeführt. Vier englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, zwei von unseren Jägern abgeschossen.

Die Bedeutung Rostows

Was Rostows Verlust für die Bolschewisten bedeutet.

Rostow ist die zehntgrößte Stadt der Sowjetunion, sie hat 520 000 Einwohner, größtenteils Industrieproletariat. Während die Stadt ihren Rahmen nicht erweitert hat, drängte sich der Zuwachs der Einwohner unter den unwürdigsten Verhältnissen in Kellerwohnungen und Holzwohnungen zusammen. Rostow, früher als eine der regelmäßig angelegtesten und bestgebauten Städte der Ukraine bekannt, gleicht heute einer schmutzigen, von Menschen wimmelnden Ansiedlung, in der Holzbauten eine dominierende Rolle spielen.

Die Anhäufung der Menschen in Rostow ist eine Folge der ungeheuren Industrialisierung und seiner Lage als Verkehrsknotenpunkt und Umschlagplatz. Die Landmaschinenfabrik „Rostelmasch" mit einer Belegschaft von 20 000 Arbeitern und eine andere Landmaschinenfabrik mit 7000 Arbeitern stellte bis jetzt Rüstungsmaterial her. Ein völliges Monopol in der gesamten Sowjetunion besaß die Fabrik „Oktoberrevolution", die Metallgeschirr herstellte, ebenso eine Scharnierfabrik, die die einzige dieser Art in der Sowjetunion war. Erwähnenswert ist unter den zahlreichen industriellen Unternehmungen noch die Tabakfabrik „Rosa Luxemburg", die rund 5000 Arbeiter beschäftigte. Rostow besaß zahlreiche leistungsfähige Werke für den Bau von Verkehrsmitteln, Lokomotivwerkstätten und große Automontagen-Werke sowie eine große Anzahl von Betrieben wehrwirtschaftlicher Bedeutung neben der direkten Rüstungsindustrie.

Die prächtige Lage der Stadt in der fruchtbaren Umgegend hatte zur Folge, daß ebenso wichtig wie die Schwerindustrie die Nahrungsmittelindustrie Rostow gewesen ist.

Der Umsatz des Hafens von Rostow, der modern ausgebaut und sehr leistungsfähig ist, steht an dritter Stelle unter den Häfen der Sowjetunion. Ueber Rostow ging ein großer Teil des Exports, den die Sowjets jahrzehntelang auf Kosten der hungernden Bevölkerung mit Getreide betrieben.

„Unser Land ist in Gefahr"

Aufruf des Moskauer Nachrichtendienstes.

DNB. **Stockholm**, 24. 7. Der ungestüme Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen im Südabschnitt der Ostfront veranlaßte laut Reuter, am Freitagnachmittag den Moskauer Nachrichtendienst zu einem „leidenschaftlichen Aufruf an die Bevölkerung der Sowjetunion".

„Unser Land ist in Gefahr", so heißt es, „der Feind hat alle seine Kräfte zusammengezogen, um seinen Vorstoß durchzuführen. Wir rufen alle „Patrioten" auf, aus ihren Leibern ein Bollwerk gegen den Feind zu bilden." Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Bevölkerung, durch Taten und durch Arbeit ihre Bereitschaft zu beweisen.

Hartnäckig und systematisch

Die U-Bootwaffe ein fundamentales Instrument im Kampf gegen England.

DBN. **Madrid**, 24. 7. Die großen Tonnageverluste der Verbündeten in der dritten Juliwoche beherrschen die Kommentare der englischen Zeitungen, wie der „Ya"-Korrespondent Augusto Assia aus London berichtet. Die „Times" schreibt: „Der Nebel, der für die Augen des Publikums über der Atlantikschlacht lag, hat sich gehoben. Es wäre gefährlich anzunehmen, daß es sich nur um ein außergewöhnliches Pech handele, sondern die Verluste in dieser Woche sind ein Beweis für die sich ständig steigernde U-Bootaktion. Deutschland besitzt heute die größte U-Boot-Waffe, die die Welt je gesehen hat, und das deutsche Oberkommando betrachtet sie als fundamentales Instrument im Kampf gegen England. Deutschland ist im Einsatz der Unterseeboote ebenso hartnäckig wie systematisch."



Joseph Stolzing-Cerny gestorben

DNB. **München**, 24. 7. In München ist **im 74. Lebensjahr der nationalsozialistische Publizist und Kulturschriftsteller Joseph Stolzing-Cerny, dem der Führer anläßlich seines 70. Geburtstages im Februar 1939 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben.**

In Wien geboren, kam Joseph Stolzing-Cerny schon frühzeitig in die großdeutsche Bewegung hinein. Er war der erste Publizist, der bereits 1922 als damaliger Münchener Vertreter der Berliner „Deutschen Zeitung" Adolf Hitler als den kommenden Mann Deutschlands bezeichnete. Stolzing-Cerny hatte die Mitgliedsnummer 699 der NSDAP. und war Träger des goldenen Ehrenabzeichens der Partei.

Der Führer hat für den verstorbenen ein Parteibegräbnis angeordnet.

Stabschef Lutze beim Führer

Bericht über den Einsatz der SA.

DBN. **Aus dem Führerhauptquartier, 24. 7.** Der Stabschef der SA., Viktor Lutze erstattete in Begleitung des Chefs des Hauptamtes Führung der Obersten SA.-Führung, Obergruppenführer Juettner, am 23. 7. dem Führer im Führerhauptquartier Bericht über die Tätigkeit und den Einsatz der SA. im Kriege.

Soldaten, die die Ostmedaille bekommen

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat die Bindungen für die Verleihung der vom Führer gestifteten Ostmedaille festgelegt. Sie bestehen in einer mindestens 14tägigen Teilnahme an Gefechten, für fliegendes Personal der Luftwaffe in Feindflügen an 30 Tagen. Die Bedingungen sind ferner erfüllt bei Verwundung oder Erfrierung, für die das Verwundetenabzeichen verliehen wurde, außerdem bei Bewährung in einem sonstigen ununterbrochenen Einsatz von mindestens 60 Tagen. Die genannten Voraussetzungen müssen in der Zeit zwischen dem 15. November 1941 und 15. April 1942 erfüllt sein. Die Verleihung wird im Wehrpaß eingetragen. Die Eintragung gilt als vorläufiges Besitzzeugnis und berechtigt ohne weiteres zum späteren Empfang der Ostmedaille.

Bänder zur Ostmedaille für Einsatz während der Winterschlacht.

DNB. **Berlin, 24. 7.** Nachdem der Führer die Ostmedaille in Würdigung des heldenhaften Einsatzes gegen den bolschewistischen Feind während des Winter 1941/42 gestiftet hat, sind nunmehr die ersten Angehörigen des deutschen Heeres und der Waffen-SS, die an der Winterschlacht im Osten 1941/42 teilgenommen haben, mit dem Band zur Ostmedaille ausgezeichnet worden. Das erste dunkelrote Band mit schmalem weiß-schwarz-weißen Streifen in der Mitte wurde im nördlichen Frontabschnitt dem Chef einer in der Winterschlacht eingesetzten Infanteriekompanie ausgehändigt, der sich auf der Fahrt zum Heimaturlaub befand. Während die Anfertigung der Ostmedaille noch eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, werden die Bänder zur Ostmedaille nunmehr fortlaufend verliehen.

In Kürze

Stockholm. In Nordirland sind nach einer Meldung aus Boston weitere amerikanische Neger-Truppen gelandet. Es handelt sich hier angeblich um das größte amerikanische Neger-Truppenkontingent, das bisher in Nordirland zu Land gegangen ist.

Genf. General Auchinleck ließ die Vertreter des „Daily Herald", des „Daily Stetch" und des Reuterbüros aus ihren Posten bei der von Rommel geschlagenen 8. Armee abberufen mit der Begründung, ihre Berichterstattung habe ihm „erhebliche Verlegenheiten" bereitet.

Stockholm. Wie amerikanische Zeitungen berichten, plant die amerikanische Filmindustrie in Hollywood die Herstellung mehrerer großer „Sowjetfilme" unter „Beratung" maßgebender Persönlichkeiten der Sowjetbotschaft.

Lissabon. Bei einer Großkundgebung der in nationalen Syndikaten zusammengeschlossenen Lissaboner Arbeiter kündigte Ministerpräsident Salazar neue soziale Maßnahmen an.

Stockholm. Nach einer Meldung aus Beirut ist die Regierung des Libanon zurückgetreten.

Stockholm. Das kanadische Unterhaus stimmte dem Gesetz über die Einführung des Uebersee-Wehrdienstes für Männer in dritter Lesung zu.

Das Kriegssortiment der Porzellanindustrie

Aehnlich wie für Wirtschaftsglas ist jetzt auch für Porzellangeschirr eine für alle Firmen verbindliche Liste eines Kriegssortiments aufgestellt worden. Für die Dauer des Krieges dürfen nur noch bestimmte Porzellangegenstände, wie Teller, Tassen, Kannen, Gießer, Platten, Terrinen usw. in wenigen Größen, meist nur in einer Größe, hergestellt werden. Der Verkauf zusammengehöriger Tafel- und Kaffeegeschirre (Service) wird den Fabriken verboten. Alle Firmen sind verpflichtet, mindestens die Hälfte ihrer Zivillieferungen in Stapelwaren, einfach weiß, mit Blaurand, Suppenschüsseln für Eintopfgerichte usw., auszuführen. In ähnlicher Weise ist das Friedenssortiment „Hotelgeschirr" für den Gaststätten- und Wehrmachtsbedarf zusammengestrichen worden. Etwas mehr Spielraum wird für die Herstellung von Essenträgern für Lazarette, von Einmachhäfen und einigen anderen Küchenartikeln gelassen. Vor allem unterbindet das Kriegsfortiment die Herstellung von Luxusgeschirr zugunsten der Stapelware. Andere als in der Kriegssortimentsliste ausdrücklich aufgezählte Gegenstände dürfen überhaupt nicht mehr hergestellt werden.

Der Schulbesuch jüdischer Mischlinge

Der Reichserziehungsminister hat im Einvernehmen mit dem Leiter der Partei-Kanzlei und dem Reichsminister des Innern bestimmt, daß jüdische Mischlinge ersten Grades in die Hauptschulen, Mittelschulen und Höheren Schulen künftighin nicht mehr aufzunehmen sind. Die Aufnahme jüdischer Mischlinge zweiten Grades in die genannten Schulen ist zulässig, sofern die Raumverhältnisse eine Aufnahme ohne Benachteiligung von Schülern und Schülerinnen deutschen oder artverwandten Blutes gestatten. Eine Aufnahme jüdischer Mischlinge ersten Grades in Berufs- und Fachschulen ist nur ausnahmsweise mit besonderer Genehmigung möglich. Jüdische Mischlinge ersten Grades, die sich in den Klassen 1 bis 4 einer Mittel- oder Höheren Schule oder der entsprechenden Klasse einer Hauptschule befinden, haben die Schule mit dem Zeitpunkt der Beendigung ihrer Volksschulpflicht zu verlassen, soweit sie sich in der fünften oder sechsten Klasse einer Mittel- oder Höheren Schule befinden, mit dem Schluß des Schuljahres; befinden sie sich in der siebten Klasse der Höheren Schule, so können sie bis zur Ablegung der Reifeprüfung auf ihr verbleiben, ebenso wie sie ihre Ausbildung abschließen können, wenn sie sich zur Zeit noch auf einer Berufs- oder Fachschule befinden.

Kleiderkarten-Neuerungen in Italien

Die demnächst zur Ausgabe kommende zweite italienische Kleiderkarte bringt einige wesentliche Neuerungen, die auch im Reich interessieren dürften. Sie sind durchweg auf Verringerung der Verwaltungsarbeit und Beanspruchung der Wirtschaftsämter abgestellt. Es gibt künftighin nur zwei Sorten Kleiderkarten, nämlich ohne jeden Unterschied nach Geschlecht usw. solche für Verbraucher bis zum 5. Lebensjahr und für solche mit mehr als fünf Lebensjahren. Außerdem kommt ein großer Teil der Bezugsscheine in Fortfall, weil die Kleiderkarten künftig allgemein 120 Abschnitte mit arabischen Nummern für den üblichen Kleiderkartenverkehr, daneben aber 30 mit römischen Ziffern für den Einkauf von Haushaltswäsche, Möbelstoffen usw. und endlich 24 mit Buchstaben bezeichnete Abschnitte für den Kauf sonstiger bezugsbeschränkter Textilien enthalten.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel (abwesend): alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Die Deutsche Arbeitsfront sucht per sofort und später mehrere perfekte Stenotypistinnen. Ausführliche schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die Kreiswaltung der DAF., Bielefeld, Marktstraße 8.

Kürschner und Pelznäherin in angenehme Dauerstellung nach Bad Salzuflen sofort gesucht. Aeltere Kräfte kommen auch in Frage. Angebote unter L W 4174 an die Westfälische Zeitung.

Tüchtiger Hauptbuchhalter (-buchhalterin) zum baldigen Antritt gesucht. Geboten wird eine angenehme aussichtsreiche Dauerstellung. Adolf Ahlers, Fabriken für Berufs- u. Sportbekleidung Herford-Elverdissen. 25.7

Wir suchen für Kontor- u. Lagerarbeit eine geeignete Kraft. Gute Einarbeitungsmöglichkeit. Oltrogge & Co., Bielefeld. (27

Bademeisterin und Masseuse, tüchtige, gesucht, auch evtl. zum Erlernen von orig. schwedischer Massage und Gymnastik. Altstädter Kurbad, Marktstr. 19a. Tel. 1228. 18.7

Dr. August Oetker, Bielefeld sucht weibliche und männliche Arbeitskräfte, die nicht in der Rüstung oder Landwirtschaft beschäftigt sind. Außerdem werden Schlosser u. Hilfsschlosser eingestellt. Meldungen zunächst nur schriftlich an die Betriebsleitung. 29.7

Frauen und Mädchen für leichte Nähereiarbeiten stellt für sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen Tel. 85, Dissen Tel. 210. ?

Hausgehilfin, tüchtige, die selbständig arbeiten kann, in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Frau Dr. Buddeberg, Bielefeld, Johannistal, Am Wellenkotten 2, Ruf 5405.

Alleinmädchen, tücht., für Villenhaushalt zum 1. 8. od. später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an Dr. Bollmann, Hamburg 20, Inselstraße 5, erbeten.

Putzfrau und Hilfskraft für Werksküche für ganze oder halbe Tage sofort gesucht. B. Maier, K. G., Brackwede, Telefon 3359.

Nachtwächter, zuverlässiger Mann gesucht. F. Buddeberg, Niedernstr. 5/9.

Für die Heizung u. Hausarbeiten männl. Gefolgschaftsmitglied gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. Hotel „Stadt Berlin", Herford.

Wir stellen zum 1. Oktober evtl. früher einen geweckten Jungen als **Lehrling** bei gründlicher Berufsausbildung ein. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Interessenten bitten wir schon jetzt ihre Bewerbungen einzureichen an Colonia, Kölnische Versicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Bielefeld, Körnerstraße 3, Telefon 1514. 1.8

Wir stellen für bald oder später einen weiblichen **Bürolehrling** oder **Anlernling** ein. Bewerber mit Handelsschulbildung bevorzugt. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten. Fr. Möller, Brackwede, auf dem Kupferhammer. ?

Kaufmännischen Lehrling, männlich oder weiblich, sucht für sofort oder später Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabrik, Steinhagen i. Westf. 1.8

Lehrling für eine gründliche Ausbildung im Kontor und Laden für sofort, Oktober 1942 oder April 1943 gesucht. Mirow-Tragfest-Kleidung Bielefeld, Bahnhofstr. Ecke Arndtstr.

Stellenangebote

Kontoristin (Buchhalterin) für halbe Tage. Nachmittags- od. Abendstunden Lichtburg Brackwede. h

Büfettfräulein zum 1. 8 gesucht, angenehmer Dienst Langes Künstlerspiele, Niedernstraße.

Wirtschafterin, selbständige, erfahrene, f. Etg.-Haushalt ab sofort oder Mitte August in angenehme Dauerstellung gesucht. Angebote unter H Z 4137 a. d. W. Z. (25

Büfettstütze, tüchtige, zuverlässige Kraft zum Mitbedienen der Gäste gesucht. „Berliner Hof", Bahnhofstraße 35. e

Junge Mädchen und Frauen für leichte Arbeiten gesucht. Julius Opitz, Viktoria-, Horst-Wessel-Straße Ecke. (25

Mädchen und Frauen möglichst für ganze Tage gesucht, leichte Arbeit, lohnende Beschäftigung. Karl Ostmann, Bielefeld, Märkische Str. 13 (drei Min. v. Hauptbahnhof. (?

Stütze oder Haushälterin für sauberen Etagenhaushalt von berufstätiger Dame in Dauer- u. Vertrauensstellung gesucht. Angeb. u. M C 4178 W. Z.

Mädchen, braves, älteres, oder Stütze, im Haushalt erfahren, die Wert auf ein gutes Heim legt, in gut bürgerlichen Haushalt von älterem Ehepaar in Dauerstellung gesucht. Poppe, Zastrowstr. 25.

Mädchen für Küchenarbeiten und zum Servieren gesucht. Fisch-Gaststätte, Lützowstr. 4. (25

Hausgehilfin, tüchtige, in allen Hausarbeiten und im Kochen durchaus erfahren und selbständig, für gepflegten Einfamilienhaushalt z. 15. August od. später gesucht. Jetzige Hilfe war fünf Jahre bei mir tätig. Frau Carl Heidtsieck, Bismarckstr. 23. Telefon 1626. (28

Hausgehilfin in Einfamilienhaus zum 1. Oktober gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Detmolder Straße 124d. (1.

Hilfe f. Haushalt, ganze Tage oder weniger, sofort gesucht. Saarstr. 1, II. (27

Putzfrau für täglich 3 bis 4 Stunden gesucht. Landrat, Sozialverwaltung Bl'fd., Horst-Wessel-Str. 113, Zimmer 5. (12

Putzfrau und **Hilfskraft** für Werksküche für ganze oder halbe Tage sofort gesucht. B. Maier, K.-G., Brackwede. Telefon 3359.

Putzhilfe für einige Stunden des Morgens zur Aushilfe sofort gesucht. Bünte, Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 4.

Putzfrau, zuverlässig, für mehrere Stunden täglich gesucht. Karl Wörmann K. G., Herrenkleiderfabrik, Bahnhofstraße 48.

Putzfrau für Haushalt sof. gesucht. Saarstr. 1, II.

Stundenfrau o. Halbtagsmädchen in angenehme Stellung im kl. Einfamilienhaus zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Angebote unter K H 4145 a. d. W. Z. (?

Vertrauensposten im Außendienst mit festem Gehalt und Provision zu vergeben. Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit unt. M B 4177 a. d. W. Z.

Hausmeister, durchaus zuverlässig und sauber, in angenehme Stellung für bald, spätestens zum 1. September, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht abends zwischen 6 und 8 Uhr, Trocadero.

Lagerarbeiter für Eisenhandlung gesucht. Aug. Dreckshage, Jöllenbecker Straße 13.

Schweizerdegen oder Akzidenzsetzer, Dauerstellung. Gegebenenfalls wird jemand eingestellt, der nur halbe Tage arbeiten will. Gebr. Kahter, Bielefeld.

Hilfskraft für Gartenarbeiten gesucht. Seidensticker, Herforder Straße Nr. 186. e28

Lagerarbeiter gesucht. Weinkellerei Ernst Schoff, Ravensberger Str. 55.

Hilfsarbeiter und **Beifahrer** gesucht. Julius Opitz, Viktoria-, Horst-Wessel-Straße Ecke. (25

Stellenangebote gebe man zweckmäßig als Kleine Anzeige in der Westfälischen Zeitung auf.

Stellengesuche

Maschinenschreiberin sucht Heimarbeit. Schreibmaschine vorhanden. Angebote u. G 2575 W. Z.

Servierfräulein, an flottes Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung. Angebote unt. D 2611 an die W. Z.

Frau, alleinstehend, in den mittleren Jahren, im Nähen sowie sämtl. Arbeiten bewandert, sucht Wirkungskreis außerhalb des Hauses. Angeb unter B 2559 an die W. Z.

Heimarbeiterin möchte sich betätigen. Ausführl. Angeb. u. E 2567 W. Z.

Fräulein, 41 J., freundl. Wesen, sucht Vertrauensstelle, in gutem, frauenl. Haushalt Angeb unter M A 4176 an die W. Z.

Mann, ehrlich, zuverl., 57 Jahre, sucht Dauerstellung als Pförtner, Nachtwächter oder ähnl. Vertrauensposten. Angeb. unt. H 2406 W. Z. (25

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung gesucht, mögl. mit Bad. Heepen, Stieghorst, Sieker oder Hillegossen bevorzugt. Angeb. u. M J 4184 an die W. Z. (15.

Kötter sucht Kotten oder ländliche Wohnung zum Herbst oder später. Ang. unt. W 2574 a. d. W. Z.

Wohnung, 4 Räume, evtl. mit Laden, Heeper Str. oder Nähe, zum 1. Oktober oder später gesucht. Monatsmiete bis RM. 100,—. Angebote unter L 2584 a. d. W. Z. (1.

3 Zimmer, oder 2 mit Kochnische, gesucht. Miete bis 70,—. Angeb. unter K 2407 an die W. Z. (25

2 Zimmer, möbliert oder unmöbliert mit Telefonbenutzung in guter Lage Angebote unter L H 4163 an die Westf. Zeitg. d

1—2 Zimmer, möblierte, mit Kochgelegenheit, sucht ruhiges Ehepaar. Angeb. unt. B 2605 a. d. W. Z.

Witwe sucht 2—3 (auch teilweise) möbl. Räume. Angeb. u. P 2318 W. Z.

Schneiderin, die im und außer dem Hause arbeitet, sucht sofort 2 Räume, mögl. mit Wasser. Angeb. u. M 2586 an die W. Z.

Zimmer, gut möbliert, mögl. Zentrum, von berufstätiger Dame z. 1. 8. Angebote an Westag, Am Markt 4. (25

Zimmer v. Akademikerin gesucht. Angebote unter P 2569 an die W. Z.

Fünf Einzelzimmer, zwei Doppelzimmer mit Kochgelegenheit für meine Kapelle zum 1. August gesucht. Langes Künstlerspiele, Niedernstr. 25*

Fabrikationsräume von Nähereibetrieb zu mieten gesucht. Angebote unter L S 4171 an die W. Z. d

Garage in nächster Nähe Bahnhofstraße gesucht. Leffers, Bahnhofstraße.

Vermietungen

In Einfamilienhaus im Westen sind zum 1. 10. zwei große teilweise möblierte Zimmer (Wohnküche und Schlafzimmer) gegen Putzhilfe und Betreuung der Heizung an alleinstehende Frau oder Ehepaar zu vermieten. Bewerbungen mit Altersangabe u. Empfehlungen unt. H 2622 a. d. W. Z.

Zimmer, gut möbliert, Hauptpost gegenüber, 1. 8. frei. Herforder Str. 21a, 2. Etage.

Zimmer, gut möbliert, evtl. mit Pension, zum 1. August an geb. Herrn zu vermieten. Angebote unter K 2624 a. d. W. Z.

2 Räume und Keller, Stadtrand (Osten), an Alleinstehende zu vermieten. Angebote unter T 2587 an die W. Z.

Wohnungstausch

Tauschwohnung. Biete 3-Zimmer-Wohnung mit Kochnische, Stadtmitte; suche 4—5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G 2619 an die W. Z.

3 Zimmer, Küche mit Bad, in schöner Lage im Westen, gegen ähnliche zu tauschen gesucht. Angeb. unt. L 2524 a. d. W. Z.

Tausche 2 Zimmer, Küche, 1. Etage, 30 RM., ruhige, zentrale Lage Bielefelds, gegen gleiche oder einen Raum mehr Nähe Sennefriedhof. Angebote unt. D 2507 an die W. Z.

Wohnung, abgeschlossene, Küche u. 3. Zim., Mietpreis 30.—, in Herford (Zentr.), gegen gleiche Wohnung in Bielefeld (Zentr.) zu tauschen ges. Angeb. unt. D 1725 an die Westf. Ztg. (?

Kaufgesuche

Küche, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter M H 4183 an die W. Z.

Herrenschirm zu kaufen gesucht. Angebote unter M G 4182 an die Agentur Brackwede der W. Z.

Reitsättel, Kutschgeschirre, Wagen, Ausführl. Angeb. Hahnel, Breite Str. 6.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. zwischen 20 und 21 Uhr. Telefon 368.

Kotten mit Stall und Land gesucht. Hilfe kann geleistet werden. Angeb. unt. M E 4180 W. Z.

Kindersportwagen mit Gummibereifung zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 2595 an die W. Z.

Herrenanzug für Gr. 1,72 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V 2573 an die W. Z.

Korbkinderwagen oder ähnlicher gesucht. Angeb. unt. T 2546 a. d. W. Z.

Schuhmacherreparatur-Maschine oder kräftige Nähmaschine sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. K C 4140 W. Z.

Heizofen, elektr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2613 an die W. Z.

Kleiderschrank, nur gut erhalten. Angebote unter C 2560 an die W. Z.

Schaftstiefel, Gr. 42/43, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 2561 an die W. Z.

Dezimalwaage, bis fünf Zentner wiegend, neu oder gebraucht, gesucht. Telefon 5783.

Kugelkaffee-Röster, 1½ bis 2 Ztr. Inhalt, gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 2583 an die W. Z.

Nähmaschine u. Knabenfahrrad gesucht. Schmitz, Steinhagen 521.

Briefmarken-Sammlung von Sammler zu kaufen gesucht. Angebote unter F 2510 an die W. Z.

Jagdwagen, 4- bis 6sitzig, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Bielefeld, Postfach 607

Anzug, schwarz, Größe 1,73 Meter, schlank, zu kaufen gesucht. Angebote unt. R 2533 W. Z.

Kochmaschine sowie Gaskocher und kleine elektrische Wärmeplatte, gebraucht, aber gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L V 4173 an die Agentur Brackwede der W. Z.

Kochtopf od. Platte, elektrisch, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 2580 an die Westfäl. Zeitg.

Gartenland, bis 500 qm, gesucht. Angeb. mit Preis und Lage unter Z 2579 an die Westfäl. Zeitg.

Foto, guter, zu kaufen oder tauschen gesucht. Furtwängler, Gütersloh, Berliner Straße 56.

DKW., Reichs- od. Meisterklasse, gut erhalten, fahrbereit, für sofort gesucht. Telefon 6826. (25

Kotten für sofort oder später gesucht. Hilfe kann gestellt werden. Ang. u. L P 4170 W. Z. (25

Volksempfänger m. Akku und Batterie gegen Barzahlung kauft Hartmann, Stukenbrock 105. (25

Bauplatz, zirka 1000 qm, am Stadtrand, gleich in welcher Richtung, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. K K 4146. (?

Herd, Kocher, Platte, Tauchsieder (elektrisch) zu kaufen gesucht. Angebote unter L N 4168 W. Z. (25

Teppich, 2,50×3,00 m, gesucht. Angebote unter T 2334 a. d. W. Z. (25

Fotoapparat (Kleinbildkamera) zu kauf. gesucht. Angebote an Georg Babisch, Viktoriastr. 20. (25

Knabenschuhe, Größe 36, Schulranzen oder Mappe, Knaben-Regenmantel für 12jährigen, einige gut erhaltene Läufer oder Bettvorlagen zu kaufen gesucht. Angebote unter C 2361 a. d. W. Z. (25

Wellblechgarage für bald gesucht. Bielefeld, Postfach Nr. 941. (25

Gasheizkörper, 6 bis 8 Rippen, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter M L 4186 a. d. W. Z.

Verkäufe

Heißmangelgeschäft, gutes, zu verkaufen. Angebote u. M K 4185 W. Z.

Silberschuhe mit Blockabsatz, fast neu, 15,—, u. Leinenschuhe, Gr. 34, 4,— abzugeben. Angebote unt. Z 2599 an die W. Z.

Waschmaschine für 25 u. 65 RM., und Küchentisch für 15 RM abzugeben. Reichspoststraße 7, II.

Fichtenbohlen, 4cm stark, qm 4 RM., zu verkaufen. Herforder Straße 252.

Osram-Ultra-Vitalux-Lampe, neuwertig. 65.— zu verkaufen. Angeb. unt. A 2633 an die W. Z. d

Ackerwagen, gebraucht, 4-Zoll-Achsen, 175.— RM. zu verkaufen. Fuhrgeschäft Steinker, Hakenort 31. d

Kinderwagen für 25 RM. zu verkauf. Lehmstich 58.

Wäschemangel, gut erhalten, u. Tisch, Preis 25,—. Detmolder Str. 38a. Besichtigen nachmittags.

Stangenschweine zu verkaufen. Klostermeier, Uerentrup Nr. 18.

Frack, auf Seide gearbeitet, wie neu, für Größe ca. 1,70 m, RM. 100,—. Telefon 2783.

Smoking, fast neu, mittl. Größe, für 100,— zu verkaufen. Luisenstr. 39, prt.

Angorakätzchen, Jungtiere, 2 schneeweiß und 2 silbergraue, in gute Hände verkäuflich. Dora Seeger, Bad Oeynhausen, Adolf-Hitler-Straße 63.

Stangenschweine zu verkaufen. Wittenborn, Heeper Holz, Schlagetertr.

Kinderbettstelle, weiße, Holz, 80×170, gut erhalten, 10,— zu verkaufen oder gegen ein Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unter C 2606 an die W. Z.

Tausch

Damen-Lederschuhe, beige, 38, flacher Absatz, gegen braune Sportschuhe, 38, zu tauschen. Angeb. unter F 2571 an die W. Z.

Verloren

Verloren goldenes Armband mit 5 Steinen. Da Andenken an verstorbene Schwester, bitte ich den Finder, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Packenius, Obernstraße 11.

Herrenarbeitsschuh am Dienstag verloren. Abzugeben Finkenstraße 33a, 1. Etage, rechts.

Verlorene Gegenstände bringt eine Kleinanzeige der Westfälischen Zeitung zurück.

Verschiedenes

Wer bessert Wäsche aus u. stopft Strümpfe regelmäßig? Angebote unter L D 4159 a. d. W. Z. (27

Geldverkehr

20 000 RM. auf Hypothek auszuleihen. Angeb. unt. B 2479 W. Z. (25

Das Waschpulver wird entlastet

Wenn DALLITA die Wäsche weicht, hat das Waschpulver weniger zu leisten. Warum? Weil DALLITA den Hauptschmutz beim Einweichen löst. Gewebeschonend!

Die Folge ist: Man kommt besser mit dem Waschpulver aus und hat also eine Sorge weniger.

DALLI hilft durch guten Rat!

Greif KOHLE-PAPIER ist noch ergiebiger

wenn es richtig ausgenutzt wird!

2. Durch Verschiebung des Kohlepapiers kann auch der Raum zwischen den Zeilen ausgenutzt werden.

GREIF-WERKE AG. GOSLAR AM HARZ



Er muß Saltrat haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Nivea und die Hitze

Die Dose stets im Schatten aufbewahren, damit die Creme nicht weich wird u. ausläuft.

Die ersten Sonnenbäder nicht zu lange ausdehnen. Augen durch gefärbte Brille oder Schirm schützen!



NIVEA CREME

FAMILIEN-ANZEIGEN

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt des ersten Kindes, unserer Tochter **Elke** an. **Karl Heinz Neuhaus,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Friedel,** geb. Barmeier, z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5.

Als Verlobte grüßen: **Herta Kurhofer Heinz Horstkötter.** Bielefeld, Haller Weg 2, Am grünen Winkel 13 (z. Zt. Urlaub), den 25. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Friedel Schuttmann / Helmut Gaik,** stud. phil., z. Zt. Leutnant beim Stabe einer Inf.-Div. im Felde. — Bielefeld (Deciusstr. 6), den 26. 7. 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hanna Mensenkamp / Uffz. Kurt Tiemann** (z. Zt. Urlaub). Heepen (Hindenburgstr. 384), 26. Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Veddermann,** Senne II / Gefr. **Josef Böttinger,** z. Zt. im Felde.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hans Oberhagemann,** Uffz. in einem Flakregiment, z. Zt. Wehrmacht **Lisa Oberhagemann,** geb. Burgstahler, Linkenheim über Karlsruhe, Leopoldstraße 7.

Ihre Ferntrauung geben bekannt: Wachtm. **Herbert Horaczek,** z. Zt. im Felde / **Hildegard Horaczek,** geb. Hokamp. Bielefeld, Hanfstraße 3.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Fritz Obenhaus / Elli Obenhaus,** geb. Schneider. Bielefeld (Detmolder Str. 129), den 25. Juli 1942.

Statt Karten. Wir danken herzlich für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung. **Ernst Platte und Frau Marta,** geb. Becker. Oldentrup 91, im Juli 1942.

Wir danken herzlichst für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit. **Wilhelm Schulze und Frau.** Bielefeld (Oerlinghauser Str. 20), im Juli 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Dentist **Hans Wailke und Frau Magdalena,** geb. Festerling. Bielefeld (Viktoriastraße 6, z. Zt. Wehrmacht), im Juli 1942.

Wir danken recht herzlich für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche. **Gustav Plöger und Frau Elfriede,** geb. Stücke. Bielefeld (Am Lehmstich 13), im Juli 1942.

Für das herzliche Gedenken zum Tage unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. **Bernhard Amedick und Frau.** Bielefeld, im Juli 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn und Bruder, Enkel und Neffe, der Gefreite

Heinz Specht

im blühenden Alter von 20 Jahren, am 11. Juli, im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben für sein Vaterland hingegeben hat. Sein Wunsch, die Heimat wiederzusehen und uns im Alter eine Stütze zu sein, sollte ihm nicht erfüllt werden. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefer Trauer an:

Franz Specht und Frau Lina, geb. Bunte / **Lieselotte u. Gertrud** als Geschwister.

Uerentrup Nr. 10 (üb. Bielefeld 2), den 23. Juli 1942.

Heute verschied unerwartet mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Schulrat i. R.

Heinrich Austermann

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Helene Austermann,** geb. Hausmann / Rechtsanwalt und Notar **Heinrich Austermann und Frau Mally,** geb. Rees / **Karl Austermann.**

Bielefeld, Halle/Westf., Lage i. L., den 23. Juli 1942.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen

Statt Karten.
Für die zahlreichen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange meiner treuen, lieben Frau und herzensguten Mutter, sprechen wir allen, ganz besonders Herrn Pastor Heuer für seine trostreichen Worte, auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Fritz Gerhard / Marga Gerhard**
Bielefeld (Gr.-Kurfürstenstr. 41), im Juli 1942.

Statt Karten. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Jungen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Wilh. Rubig und Frau.** Bielefeld (Siegfriedstr. 59), im Juli 1942.

Statt Karten.
Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Hedwig Bußmann, geb. Meyer
Carl Bußmann
Volmarstein-Ruhr, im Juli 1942
Barmer Str. 170.

Statt Karten.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren aufrichtigen Dank.

Familie Heinrich Bringewatt
Babenhausen, im Juli 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, RM 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Von der Reise zurück! Dr. Daniels, Facharzt f. Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten, Bielefeld, Obernstraße 4. 25.7

Hundekuchen gegen Bezugschein jetzt vorrätig. Riemeier, Bielefeld, Am Jahnplatz, Ruf 142.

Alles für Ihr Kind! Wenn der kleine Erdenbürger sich ankündigt, dann denkt man wohl auch daran, wie man ihn später einmal betten wird. Statt allen Kopfzerbrechens, wo man wohl dieses oder jenes Teil kaufen wird, geht man dann einfach zu Betten-Tasche, um die ganze Aussteuer für das Baby zu kaufen. Bettstellen auf Rädern mit Polster, Deckbettchen, Roßhaarkissen, Wolldeckchen, Wickeltücher, Sportwagenfußsäcke, Polster für Körbchen usw. Kurz alles, was Sie haben möchten, um Ihrem Liebling schon gleich am Anfang „das Leben zu versüßen", kaufen Sie preiswert und in zeitgemäß guter Auswahl in dem seit über 25 Jahren bekannten Fachgeschäft Betten-Tasche, Arndtstraße (an der Unterführung). .27

Die Hausfrauen haben gewiß heute viel zu bedenken, viel zu schaffen. Deshalb ist es auch richtig, wenn sie die Waschtag-Sorgen ausschalten und das Wäschewaschen uns übertragen. Wir waschen so recht nach Hausfrauenart, also sorgsam und vorsichtig. Wir behandeln auch die feinsten Stücke sehr pfleglich. Das uns gegebene Vertrauen wird vollauf gerechtfertigt. Nur um eines bitten wir: Lassen Sie uns heute etwas mehr Zeit! Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7, Ruf 5958 ?

Lyon Sommer-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Drucksachen anerkannt gut. Kontorbedarf von Rob. Bechauf, Bielefeld, Sichenmarschstraße 45, Fernsprecher 1357 – WZ.-Inserate zu Originalpreisen

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink), Ruf 4184

Gardinen waschen und spannen Ph. Heß Waldeckstr. 10 Ruf 2093

Wannenbäder zu jeder Zeit, Höhensonne zur Gesundheitspflege im Abonnement 25 Pfennig. Licht- und Heißluft-Bad, Obernstr. 16 (Eingang Goldstraße).

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße! ?

Fußschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Waschmaschinen-Reparaturen führt aus Branding, Engersche Straße 16, Ecke Lehmstich.

Ratten, Mäuse, Schaben, Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06. ?

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10. Fachmann seit 1920. Fernsprecher 69 35. ?

Radikale Wanzenvertilgung sowie Vernichtung jeglichen Ungeziefers durch J. Pehler, geprüfter Schädlingsbekämpfer, Weststraße 52, Fernsprecher 58 53.

Zeichnungen verfilmt, verkleinert, vergrößert, Urkunden, Dokumente, ganze Archive fotokopiert Licht- u. Fotopauserei M. Rosenberger & Co., Bielefeld, Ruf 335/336.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Auch färben wir jetzt Ihre hellen Rollos wieder schwarz. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 19, Ruf 7205. ?

Ihre Lederhandschuhe können Sie in allen Farben wie neu färben lassen. Jüttes Bügelexpreß, Bahnhofstraße 47, Laden-Eingang von der Jöllenbecker Straße. 29.7

Farbsachen von allen Kleidungsstücken nimmt laufend an Jüttes Bügelexpreß, Bahnhofstr. 47, Laden-Eingang von der Jöllenbecker Straße.

Neugummierung in Vollformen, Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft- u. Personenwagen-Reifen, Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn, Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4857. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Briefmarken-Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei gegen Standesangabe.

AMTLICHES

Stromabschaltung. Am Sonntag, dem 26. Juli 1942, wird das vom Schalthaus Sudbrack an der Jöllenbecker Straße versorgte Gebiet von 7 bis 10 Uhr vormittags wegen dringender Arbeiten im Schalthaus von der Stromzufuhr abgeschaltet.

Stadtwerke Bielefeld.

Spinnstoffwaren — Schuhwaren — Raucherkarten. In der Zeit von Montag, 27. bis Mittwoch, 29. 7. einschließlich, werden die in der vergangenen Woche nicht abgeholten Raucherkarten ausgegeben. Ab Donnerstag, 30. 7., sind die Bezugscheinausgabestellen wieder allgemein geöffnet. — Bielefeld, den 23. Juli 1942. Der Oberbürgermeister.

Schuhreparaturen. Der Schuhmacher F. Weißhaupt, Bielefeld, Heeper Straße 29, ist gestorben. Die bei ihm in der Kundenliste eingetragenen Volksgenossen aus dem Stadtkreis Bielefeld können sich sofort bei dem Schuhmachermeister Julius Hecht, Bielefeld, Heeper Straße 48, eintragen lassen. Vor der Eintragung ist die erste Reichskleiderkarte in der zuständigen Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren vorzulegen, damit die erforderliche Streichung und Ueberstempelung vorgenommen wird. Bielefeld, den 23. Juli 1942. Der Oberbürgermeister.

KIRCHL. ANZEIGEN

8. Sonntag nach Trinitatis.

Erlöserkirche Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Hopmann; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Methodistenkirche, Hermannstraße 24. Sonntag, 10 und 18 Uhr: Gottesdienst, Röhlig, Osnabrück. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Bitter.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. Sonntag, 10 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Rappe; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

UNTERRICHT

Unterricht in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Richter, Herforder Straße 21 a. ?

Näh- und Zuschneide - Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. — Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46 Telefon 45 87. ?

Adolf - Hitler - Ingenieurschule Friedberg-Hessen. — Maschinenbau, Elektrotechnik, Praktikantenwerkstätten. — Druckschriften frei.

ANKÄUFE

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), ferner Uhrenreparaturen. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269. ?

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstraße 3. II/27059

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr 6. Ank.-Nr A 41—10864.

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Gold- u. Silberankauf, Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35 Gen.-Nr 32270

Schuhmacher-Reparaturmaschine od. kräftige **Nähmaschine** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K D 4142 an die Westfälische Zeitung.

Haus mit Garten sofort zu kaufen gesucht gegen bar. Angebote unter F Z 4100 an die Westfäl. Ztg.

Alte Schreibmaschinen, wenn auch nicht mehr schreibfähig, für Instruktionszwecke (Schule) zu kaufen gesucht. Angebote unt. L M 4167 an die Westfälische Zeitung.

HEIRATS-ANZEIGEN

Arzt, Dr., 30/174 gr., m. großer Praxis, w. bald. Heirat mit Dame aus guter Familie durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Ruf 3441.

Bauingenieur, 31/174 gr., dunkel, schlk., sucht geb. jg. Dame bis 28 J. Einheirat in Baugeschäft angenehm. Frau Höller-Hagemeister, Sprechz. 2—7, sonnt. 10—5, donnerst. geschl.

Witwer, 59 Jahre, mit Sohn von 18 Jahren, im festen Arbeitsverhältnis, wünscht, da es an Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Dame, die häuslich tüchtig ist und etwas Landwirtschaft versteht, zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter C 2274 an die Westfäl. Ztg.

Dame, groß, ledig, in guten Verhältnissen, wünscht Bekanntschaft mit nettem, solidem Herrn im Alter von 50—56 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote unter M 2526 an die Westfälische Zeitung.

Wer sucht eine treue, christliche Lebensgefährtin zwecks Heirat? Ich bin 39 Jahre alt, ledig, evangelisch, habe Lust zu ländlichem Haushalt. Zuschriften erbeten unter M D 4179 an die Westfäl. Ztg. Bielefeld.

Handwerker mit gutem Geschäft und eig. Besitz möchte gesunde, im Haushalt erfahrene Dame, die auch Interesse für Geschäft hat, zwecks baldigster Heirat kennenlernen. Bin Witwer, sympathisch, 43 Jahre alt, evgl., 1,74 gr. mit 4jähr. Kinde. Ausführliche Zuschriften unter M F 4181 an die Westfälische Zeitung.

Syndikus, 40er, repräsentable Erscheinung, sucht feingebildete, sympathische Lebensgefährtin mit umfassendem Allgemeinwissen, aus guter Familie. Näh unter B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langj. erfolgr. Ehevermittlung aller Kreise. Unverbindl. persönl. Berat. tägl. a. Sonntags von 10—6 Uhr. Montags geschlossen.

VERKÄUFE

Gelände für Klein- und Arbeitersiedlungen, rund 100 000 qm, bester Boden, an fester Straße, einige Kilometer von Bielefeld entfernt, zu verkaufen. Max Schuler, Makler, Detmold, Ruf 2268.

Knopfformen. Astor und Zenith, 30" und 36" Halbkugel 50 DAB Preis pro Grs. 1.28—5.29 RM. evtl. später auch andere Größen ab Großhandel abzugeben. Kurt Sexauer, Stuttgart-O, Neckarstraße 15.

Träger- und Kinderschürzen ab Großhandel laufend abzugeben. Preis 2—4 RM. Kurt Sexauer, Stuttgart-O, Neckerstraße 15.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551.

Rudolf Gatzsch, Grundstücks- und Hypothekenvermittlung, Vermögensverwaltungen, Agentur der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln. — Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernsprecher 84. 3.10

MIETGESUCHE

Fabrikationsräume von Nähereibetrieb zu mieten gesucht. Angebote unter L S 4171 an die Westfälische Zeitung. 25.7

STELLEN-ANGEBOTE

Schulung — Umschulung! Die Ausbildungswerkstätten der Junkers Flugzeug- und -Motorenwerke Aktiengesellschaft, die unter der Aufsicht des Reichsluftfahrtministeriums stehen, stellen Volksgenossen aller Berufe ein, 1. die Lust und Liebe zum Flugzeug- und Motorenbau haben; 2. die hochwertige Facharbeit erlernen wollen; 3. die eine neue Erwerbsmöglichkeit ergreifen wollen; 4. die sich wieder als Facharbeiter einschulen oder zum Metallflugzeugbauer oder Maschinenarbeiter umschulen lassen wollen; 5. die aus dem Ausland zurückgekehrt sind. All diese Volksgenossen im Alter von 17 Jahren ab, soweit sie körperlich rüstig und arbeitsfreudig sind, haben Gelegenheit, in einer 12-Wochen-Schulung ihr Ziel zu erreichen. Während dieser Schulung wird eine feste Stundenentschädigung gezahlt. Verheiratete erhalten Trennungszulage. Anreisekosten nach Dessau werden vergütet. Preiswerte Unterkunft und Verpflegung wird geboten. Lehrgangsteilnehmer mit guter Auffassungsgabe haben bei Eignung die Möglichkeit, in einer Sonderschulung für Montage- und Reparaturbetriebe im In- und Ausland ausgebildet zu werden. Bewerbungen aus dem Metall- und Baugewerbe, Bergbau und Landwirtschaft sind zwecklos. Nähere Angaben sind zu erfahren bei den zuständigen Arbeitsämtern oder direkt beim Ausbildungswesen der **Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Aktiengesellschaft, Dessau.**

Malermeister, der seinen Betrieb stillegen will, findet selbständigen Posten als Malerpolier. Einsatz in den besetzten Gebieten oder im Reichsgebiet möglich. Beyer & Co., Malereibetrieb, Dresden-A. 24.

STELLEN-GESUCHE

Kontoristin, vertraut mit allen Büroarbeiten, sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter V 2589 an die Westfälische Zeitung.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt den Lustspielerfolg der großen Besetzung! Rudi Godden, Johannes Heesters, Rudolf Platte, Rudolf Carl, als **„Die lustigen Vagabunden",** die ununterbrochen Lachsalven auslösen! Ihnen zur Seite: Carola Höhn, Mady Rahl, Carsta Löck u. a. Ab heute neue Wochenschau. Spielzeiten: Vorprogramm: 2.40, 5.00, 7.25 Uhr. Hauptfilm: 3.20, 5.30, 8.10 Uhr. Kassenöffnung 2.15 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung bereits 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol zeigt mit großem Erfolg täglich 3.10, 5.20, 7.30 Uhr (Kassenöffnung 2.45 Uhr) den „künstlerisch wertvollen" Difu-Spitzenfilm von bezwingender Menschlichkeit: **„Die Liebeslüge"** mit: Fosco Giachetti, Alida Valli, Clara Calamai und anderen namhaften Darstellern. Das ergreifende Schicksal einer großen Liebe wird durch die Kunst der drei Hauptdarsteller zu einem Erlebnis von starker Eindringlichkeit. Im Vorprogramm: Neue Wochenschau und Kulturfilm. Morgen Sonntag: Kassenöffnung 2.15 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Palast-Theater zeigt nur noch bis Montag die romantische Komödie vom Günstling der Zarin Rußlands Elisabeth I. **„Der Favorit der Kaiserin."** Olga Tschechowa, Willy Eichberger, Adele Sandrock. Anfangszeiten: Wochenschau 2.15, 4.30, 6.50, 9.10 Uhr; Beifilm: 2.45, 5.15, 7.30 Uhr; Hauptfilm: 3.00, 5.25, 7.45 Uhr. Einlaß 2.00 Uhr. — Jugend zugelassen. Sonntag Vorstellungen: 1.45, 3.45, 5.45, 7.45 Uhr. Einlaß 1.15 Uhr.

Universum zeigt weiterhin den Ufa-Großerfolg nach dem Roman von Sudermann: **„Hochzeit auf Bärenhof"** mit Ilse Werner, Heinrich George, Ernst von Klipstein, Paul Wegener u. v. a. m. in tragenden Rollen. Regie führte Professor Carl Froelich. Spielzeiten: 2.45, 5.15 und 7.30 Uhr. Hauptfilm eine halbe Stunde später. Sonntag Beginn der Vorstellung 2 Uhr. Kassenöffnung 1.30 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg Brackwede zeigt bis einschließlich Montag den Spitzenfilm der Ufa: **„Schicksal"** mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. Dieser Film zeigt das dramatische Schicksal eines Mannes, der um seiner Treue willen zum Henker seines Herrn werden mußte. — Anfang: Wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Wochenschau. Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Sonntag 1 Uhr Märchenvorstellung: **„Bunte Knallbonbons".** — Allerlei Lustiges und Interessantes für die Jugend.

Schauburg Brackwede. Hier läuft ein glanzvoller Film in Wiederaufführung: **„Die Pompadour"** (ein Film um die Geliebte eines Königs) mit Käthe von Nagy, Willi Eichberger, Ada Tschechowa, Leo Slezak, ein romantisches Liebesspiel aus einer versunkenen Welt. — Anfang: Von Montag bis Freitag 7.30 Uhr. Sonnabend 5.15 und 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Wochenschau. Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

GASTSTÄTTEN

Trocadero. Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar.

Haus des Handwerks. Jetzt wieder geöffnet. Bernh. Willhelm.

Johannisberg. Herrliche Terrasse. Säle, Gesellschaftsräume. — Gute Küche. — Freitags geschlossen. ?

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße. ?

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten (Dienstags geschlossen.

Kaffee Fürstenhof. Samstags und sonntags wie immer Wunschkonzert zum besten des DRK., ausgeführt von der allgemein beliebten Hauskapelle. — Geöffnet samstags ab 18 Uhr, sonntags ab 15 Uhr, mittwochs und donnerstags ab 18 Uhr.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Kaffee Rheingold. Breite Str. 42 Inhaber W. Obermark Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Donnerstag geschlossen

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen — Telefon 1778

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink Mittwochs, sonnabends und sonntags Konzert.

Für hohe Ansprüche!
Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung
Mükorma
Für hohe Ansprüche!
Mükorma
Kaffee-Ersatz-Mischung

BANSI
Apfelsaft
mit Sprudel trinken!
Sie haben dadurch einen um so längeren Genuß.
Köstlich u. erfrischer

ALT-EX
ALT-EX
frischt Farben auf
vernichtet Schweiß
spart Textilien
ALT-EX
ALT-EX
F. Mertens
Jahnplatz h?
Kinderbetten
Größte Auswahl
Neueste Modelle

Besser läuft
man
ohne
Hühneraugen.
Nimm
SAHÜKO
65 g
Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK
In Apotheken und Drogerien
LINGNER-WERKE DRESDEN

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland
Camelia

1838 OS 1938
Schormann
Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Stadtnachrichten

Streife durch die Stadt

Wie schön ist's, durch die Stadt zu streifen,
die uns aus fernen Tagen grüßt!
Uralte Dinge sind zu greifen;
wohin auch nur die Blicke schweifen,
das Auge leuchtet und genießt!

Die alten Giebel und Fassaden,
die Mauern, grau und grünbespannt!
Hier Licht in stürzenden Kaskaden,
und dort, von Schatten überladen,
die Liebesbank am Brunnenrand!

Es raunen alte, schöne Zeiten,
es singt und klingt ein altes Lied —
Der Brunnen plauscht, die Wolken reiten,
und lautlos alle Stunden gleiten
ins Dunkel, dem der Tag entflieht.

Willi Lindner

Die überfüllte Gaststätte

Gegen die Verlagerung der Mahlzeiten.

Von Seiten der werktätigen Gaststättenbesucher werden — wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird — lebhafte Klagen darüber geführt, daß in Zeiten vorübergehender Lebensmittelverknappung zahlreiche Volksgenossen mit ihren Familien ziemlich regelmäßig mittags und abends die Gaststätten besuchen, um auf diese Weise ihren eigenen Haushalt zu entlasten. Die Folge ist, daß Werktätige, die keinen eigenen Haushalt führen oder solche Personen, die sich auf Reisen befinden und damit auf die Gaststättenverpflegung angewiesen sind, entweder keinen Platz mehr finden oder erleben, daß bei ihrem Erscheinen der Küchenbetrieb bereits ausverkauft hat. Diese Erscheinungen treten insbesondere an den fleischlosen Tagen hervor, an denen Gerichte ohne Marken oder gegen Abgabe von wenigen Marken verabreicht werden. Die Verlagerung der Mahlzeiten der Familien aus den Einzelhaushaltungen in die Gaststätten bedeutet wohl für den einzelnen eine Erleichterung, muß sich aber für die Allgemeinheit schädlich auswirken, weil dadurch an der Lenkung des Lebensmittelverbrauchs gerüttelt wird. Der Minderverbrauch in der Familie führt zu einem Großverbrauch in den Gaststätten und damit zu einer Ueberfüllung der Lokale. Der Essenverkehr der Berufstätigen, die auf Gaststättenverpflegung angewiesen sind, wird dadurch erheblich gestört. Um eine ordnungsgemäße Versorgung dieser Berufstätigen zu gewährleisten, müssen die Volksgenossen, die in ihren Familien eine eigene Verpflegungsmöglichkeit haben, sich nach dieser Seite hin künftig die notwendige Beschränkung auferlegen.

Einbruch in ein Feinkostgeschäft

In der Nacht zum Freitag wurde das Feinkostgeschäft von Sternberg in der Obernstraße von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe erbeuteten 50 Pfund Butter mit der Aufschrift „Deutsche Markenbutter, Molkerei Versmold" in ½-Pfund-Packungen, 100 Pfund Streichmettwurst im Fettdarm (runde und lange), 20 Pfund Margarine mit der Aufschrift „Margarine Hersteller Nr. 27", 20 Pakete Schokoladenpulver, Fa. van Houten, 6 Terrinen Gänseleberpastete in Steinkrügen, Fa. La Croix, Hamburg, 1 Flasche Original Underberg, 3 Literflaschen Orangeade-Sirup Fa. Meyer AG., Berlin, 6 Flaschen ½ Liter Erdbeer-Sirup Fa. Bansi, Bielefeld, 7 Flaschen ½ Liter Kirsch-Sirup Fa. Bansi, Bielefeld, 10 Flaschen ½ Liter-Rum-Verschnitt Fa. Sternberg, Bielefeld. Die Beute wurde in zwei Koffern (etwa 60/40 Zentimeter), davon ein heller gelber Lederkoffer und ein schwarzer Lackkoffer mit hellen Ecken abtransportiert, die aus dem Luftschutzkeller des Geschädigten gestohlen wurden.

Die Kriminalpolizei bittet, ihr Wahrnehmungen nach Turnerstraße 16, Zimmer 4, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Mit den Haaren im Getriebe. In einem Bielefelder Industriewerk geriet eine Frau beim Arbeiten an einer Bohrmaschine mit den Haaren in das Getriebe. Die Kopfhaut wurde dabei erheblich verletzt, so daß die Frau in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schulrat i. R. Heinrich Austermann †

Am Donnerstag starb im hohen Alter von 85 Jahren Schulrat i. R. Heinrich Austermann, der in Bielefeld mehr als ein Jahrzehnt segensreich wirkte, bis er im Jahre 1922 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Schulrat Austermann, der aus Detmold stammt, fühlte sich der Heimat besonders eng verbunden und war ein eifriger Wanderer. Durch sein zuvorkommendes und kameradschaftliches Wesen erwarb sich Schulrat Austermann in weiten Kreisen Achtung und Sympathie.

*

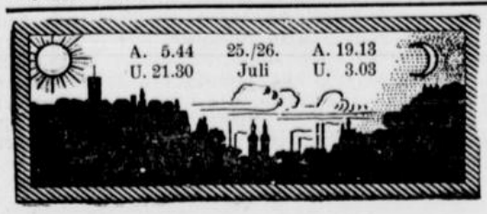
Der Werkmeister Fritz Pieper, Langemarckstraße 30, kann heute bei der Firma Anker-Werke A.-G., Bielefeld, Werk I, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Der Betriebsführer überreichte dem Jubilar in Anerkennung der treuen Dienste, neben den Auszeichnungen der Firma, eine Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer.

Der Betonmeister Heinr. Hommers, Gütersloher Str. 57, vollendet heute sein 75. Lebensjahr.

Mit dem E. K. I ausgezeichnet.

Der Obergefreite Karl Kropp wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Gefreite Werner Bergmann wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Wiegands Mühle

Ein Stück Stadtgeschichte wird lebendig

Anno 1686 . . . Aus dem Oberntor, davor der Wachtposten gemütlich in der Sonne sitzt und an einem Strumpfe strickt, knarrt schwer beladen ein Ackerwagen. Pralle Säcke lugen über den Wagenkasten, der Knecht in den breiten Holschen, bedächtig neben dem Wagen schreitend, knallt heftig mit der Peitsche und lutteraufwärts geht es der ausgefahrenen Heeresstraße entlang bis zum Sandhagen, allwo die Gemeinde Brackwede beginnt. Leises Rauschen, immer stärker anwachsend, kündet die Nähe von Wasser und nun hebt sich auch melodisch taktmäßiges Klappern darüber: eine Mühle!

Weißbepudert kommt er aus seiner Mahlstube am Sandhagen: Adolf Grotendiek, der sich stolz als Hagenfreyer benennen darf. Sein Handwerk hat einen goldenen Boden, weither kommen die Bauern und aus dem nahen Bielefeld die Ackerbürger, um ihm ihr Korn zum Schroten und Mahlen zu bringen.

Fünfundsiebzig Jahre später! Heute steht die Mühle still, festlich bekränzt sind alle Gebäude, Klarinette und Brummbaß tönen zum Gedudel der Querpfeifen. Müller Grotendieks Wieschen heiratet den schmucker Müllersmeister Eberhard Wiegand, den Stammvater eine langen Reihe von weiteren Müllern gleichen Namens, die ihren Namen in das Kirchenbuch der Gemeinde Brackwede eintragen konnten. 1789 wurde Dietrich Wiegand geboren, der dann die Mühle übernahm, um sie weiter zu vererben an seinen 1836 geborenen Sohn gleichen Namens. Und schließlich 1874 erblickte in dem uralten, aber schmucken Fachwerkhause am Sandhagen Dietrich Wilhelm Wiegand das Licht der Welt, der bis in unsere Tage hinein, bis zum Jahre 1939, zwischen Mahlgang und Steinen herumhantierte und gutes Korn zu gutem Mehl mahlte.

Die „greoten Dieke"

Viel hunderttausendmal hat sich das Mühlrad gedreht, seitdem die Wiegands als Müller hier walteten, im Volksmund immer noch „Grotendieks" genannt. Denn wo heute die Färberei von Hohmann steht, breiteten sich damals die „greoten Dieke", die großen Mühlenteiche, wo das Wasser der Lutter und des Bohnenbachs gestaut wurde, ehe es übers Mühlrad schoß. Weitläufig waren die Besitztümer des reichen Müllers. So lesen wir in dem alten Prästations-Requeſt vom Jahre 1721: „Quäſitus: Wie er, — der Müller, zu seiner Stette gekommen? — Respondet: Er wäre darauf gezogen und geboren. Seine Frau aber hätte durch Entrichtung eines Weinkaufs von 10 gg vor 22 Jahren sich qualificieret." Und die Steuerschatzung erfuhr eine „Verhöhung" wegen der anno 1713 angelegten Ölie-Mühle.

Der Lasten waren übrigens gar viele in der guten alten Zeit. „Wenn sich ein Sterbefall ergibt, muß er oder sie eine Kuh negst der Besten geben." Weiter muß er für seyne Kinder Freybriefe lösen und von denselben den Zwangsdienst verrichten lassen. Er muß Rentengeld, Rauchschatz und Viehschatz entrichten, ist aber dafür berechtigt, sein Vieh auf Ellerbracks Heide zu treiben.

Weide, Aecker und Wiesen

Freilich, der Müller vom Grotendieke konnte, wenn nicht gerade fremdes Kriegsvolk durch den Brackweder Engpaß zog und seine Scheuer brandschatzte, beruhigt in die Zukunft blicken. Das emsig drehende Rad und seine nimmer ruhende Arbeit bei Tag und Nacht half seinen Wohlstand mehren. Wenn in heißen Sommern Lutter und Bohnenbach zu kleinen Rinnsalen versickerten, wenn im groten Diek der Schlamm Blasen warf, dann drehte sich kein Läuferstein, dann schritt er mit dem Hagengrafen wohl um seine Gemarkungen, die sich weit erstreckten. Beim „Langen Hagen" begann seine Gerechtsame, daran schloß sich der „vörderste Kamp" und der „hinterste Kamp", ferner vor allem auch der Brüggenkamp im heutigen Johannistal, wo die Goethestraße verläuft. Ein Kotten gehörte dazu, den ein Erbe später dem Stadtförster Homberg verkaufte und den heute unser Gartenbaudirektor Meyerkamp bewohnt. Und der Catasier von 1686 zählt behäbig weiter auf: Die Ellswosch (Wiese), die Wsch bei dem Hause, den Garten und den Rabenstein, auch Rabenstuhl geheißen. Viel, viel später, als man Maschinen bauen lernte, ward auf dem Rabenstuhl Piederits Weberei errichtet: und dann kam auch der Bau der Köln—Mindener Bahn und trennte die Landstücke von dem Muttergelände an Wiegands Mühle.

Heute liegen die Besitzungen von Galuy und Luce auf dem Rabenstuhl, der Kamp am Langen Hagen aber ist noch im Besitz der Familie Wiegand, schmucke Häuser stehen darauf und ein Schild verkündet den neuen Namen: Schüßlerstraße!

Hilfstellung durch den Gasmotor

Es war für die Enkel ein Glück, daß die Urväter so sorglich für das Wohl der Nachkommen gewirkt hatten. Denn die Zeiten wurden schlechter für das Wassermühlen-Gewerbe. Freilich, im Jahre 1851 wurde am Mühlendamm, wie der Sandhagen nun hieß, ein neues zweistöckiges Mühlengebäude errichtet, mit starken Mauern und dicken Eisenstangen vor den kleinen Fenstern, den Dieben zu wehren. Aber die groten Dieke wurden zugeschüttet, und da das Wasser im Sommer oft nicht ausreichte, pufte dafür ein Gasmotor seinen verläßlichen Takt. Der Knecht fuhr das Mehl zu den Bauern hinaus nach Dornberg und Jöllenbeck, aber die Konkurrenz der modernen Walzmühlen machte sich immer mehr bemerkbar. Immerhin, noch nach dem Weltkriege, bis zum Jahre 1939 klapperte das Mühlrad, bis der Müller das letzte Mehl aus den Mahlgängen fegte und Ruhe einzog in den Bau am Mühlendamm. Die alte Bokemühle in dem kleinen Kotten nebenan war schon früher zur Ruhe gegangen, nun schlief auch das große Mühlengebäude, das Mühlrad drehte sich nicht mehr. Nur das Wasser schoß und schießt noch heute rauschend aus der Höhe des Staues in den Mühlengraben hinab.



Die alte Mühle an der Lutter.

Oben auf der Höhe braust der Verkehr der Gütersloher Straße. Drunten aber, im Mühlengrunde, ist Stille und Frieden. In dem schönen Fachwerkhaus wohnt noch Altmeister Wiegand mit seiner Frau, die Lutter plätschert munter unter der kleinen Brücke am Hause vorbei, satt und grün ist der Wiesengrund und der alte Weg, mit großen Steinen und alten Mühlsteinen ausgelegt, ist gleichfalls fast von Gras überwuchert. Friedlich schlafen die alten Gebäude. Die Stadt Bielefeld hat zwar das ganze Gelände mit allen Baulichkeiten erworben, um hier später eine grundlegende Neugestaltung durchführen zu können, aber noch scheint die Sonne über das stille Idyll von Wiegands Mühle, und viele Bielefelder blicken von der Gütersloher Straße oder vom Mühlendamm darauf herab und sehen versunkene Zeiten traumhaft auferstehen . . .

Text und Foto: Langenberg.

Vorsorge für den Winter

Hitler-Jugend spart Spinnstoffe — Aufruf des Reichsjugendführers Axmann

Im Bestreben, ihren Kriegseinsatz auch im persönlichen Leben jedes Jungen und Mädels praktisch zu verwirklichen, führt die Hitlerjugend zur Zeit eine Aktion durch unter dem Motto: Schont Kleider und Schuhe — spart Spinnstoffe, Leder und Gummi! Reichsjugendführer Axmann weist in einem Aufruf an die Hitlerjugend auf die Erfordernisse der Kriegszeit hin, wonach Spinnstoffe und Leder in erster Linie dem deutschen Soldaten vorbehalten bleiben müssen, die Jugend aber, durch Einschränkungen der eigenen Bedürfnisse zur Sicherung der kriegswichtigen Rohstoffe beitragen kann.

Im Hinblick auf die kommende Winterzeit werden nunmehr die warmen Sommermonate für das Ausbessern und Instandsetzen der Kleidung und des Schuhzeugs ausgenutzt. Der BDM. übernimmt zur Unterstützung für berufstätige Mütter in Nähstunden das Flicken und Stopfen, das Aendern und Bearbeiten aller vorhandenen Kleidungsstücke. Zugleich aber erfolgt die Ausbesserung und Pflege des Schuhzeuges. Jeder Junge wird jetzt die beste Zeit dazu haben, seine festen Schuhe für den Winter instandsetzen zu lassen. Ein Aufruf des Reichsinnungsverbandes für das Schuhmacherhandwerk hat die erfolgreiche Durchführung der Aktion entsprechend vorbereitet.

Jeder Junge und jedes Mädel wird nunmehr alles daran setzen, um die Kleidung zu schonen, alte Kleidungsstücke zu überprüfen und auszubessern, die Lederschuhe für den Winter in Ordnung bringen zu lassen und jede achtlose Vernachlässigung des Gutes, das für den deutschen Soldaten gebraucht wird, zu vermeiden.

Die schweigende Schlacht des Meeres

Die neue deutsche Wochenschau.

Woronesch und Woroschilowgrad; das sind zwei Namen, die mit besonders starker Eindringlichkeit von dem Heldenkampf unserer Soldaten erzählen. Unerschüttert halten sie den Brückenkopf jenseits des Don, während die Stoßarmeen weiter nach Südosten vorstoßen. Was die Kriegsberichterstatter der Propagandakompanien an Bilddokumenten für die neue Wochenschau sammelten, gibt einen dramatischen Eindruck von der Härte des Vernichtungskampfes gegen die Armeen Timoschenkos.

Bei den Bildern unseres tapferen Afrikakorps, das bei El Alamain gegen einen Feind kämpft, der zum Schutz des Nildeltas starke festungsartig ausgebaute Stellungen bezogen hat, wirkt besonders reizvoll der lebhafte Wechsel der Szenen längs der Nachschubstraße; die Felsenwelt an ihrem Ausgangspunkt Kreta, die glitzernden Wogen des Jonischen Meeres, die trostlose Oede der Wüste, die schnurgerade Linienführung der Via Balbia, die weißen Würfel der Kolonistenstädte und die verlassenen englischen Gräben und Bunker um Marsa Matruk.

Ein packendes Kapitel in der neuen Wochenschau ist den U-Bootsmännern gewidmet, die nach der Ueberwindung riesiger Strecken an der Ostküste Amerikas ihre Angriffe gegen die feindlichen Schiffe unternehmen. Die ernst-bewegte Ausfahrt aus den heimischen Häfen, die Ueberwindung des wogenden Ozeans, die glückhaften Schüsse auf vollbeladene Frachter, die frohe Heimkehr; das alles sind fein abgestimmte Bilder aus der „schweigenden Schlacht des Meeres".

Wer hat noch keine Raucherkarte? Die Raucherkontrollkarten, die in der letzten Woche nicht abgeholt wurden, können nunmehr, wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, in der kommenden Woche von Montag bis Mittwoch bei den Wirtschaftsämtern in Empfang genommen werden.
maskenverkauf statt.

Ohne Vorlage der Kleiderkarte Zurückweisung des Gastes. Nach Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege ist, wie der Reichsfremdenverkehrsverband mitteilt, die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden innerhalb eines Jahres grundsätzlich auf drei Wochen beschränkt. Zu Kontrollzwecken ist verbindlich vorgeschrieben, daß die Beherbergungsdauer in die dritte Reichskleiderkarte einzutragen ist. Da es den Beherbergungsgebern bei Strafe verboten ist, Gäste ohne Vorlage der dritten Reichskleiderkarte zu beherbergen, ist es unerläßlich, die dritte Reichskleiderkarte mitzuführen, und zwar auch bei ärztlich verordneten Heilkuren. Wird die dritte Reichskleiderkarte nicht vorgelegt, dann muß der Gast zurückgewiesen werden.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: Schatzkästlein 9.00 bis 10.00 Uhr. Truppenbetreuung in Prag 16.00 bis 18.00 Uhr. Schubert 5. Symphonie, Reger, Mozartvariationen. Karl Böhm mit der sächsischen Staatskapelle 18.00—19.00 Uhr. Buntfunk 20.20 bis 22.00 Uhr. Deutschlandsender: Orgelwerke von Bach auf der kleinen Barockorgel der Thomaskirche. Günther Ramin 8.00—8.30 Uhr. Schumann, Phantasiestück für Klarinette und Klavier, Lieder von Reger. Luigi Amodio, Giesking, G. Pitzinger 15.30—15.55 Uhr. Solistenkonzert 20.20—21.00 Uhr. Symphonische Sätze von Haydn, Beethoven, Brahms. Anton Kontath 21.00—22.00 Uhr.

Der Rundfunk am Montag.

Reichsprogramm: Kleines Konzert. Nürnberger Kammerorchester 11.00 bis 11.30 Uhr. Lieder, Burlesle, Improvisationen von Rich. Strauß. Marie Reinung, Lea Piltti, Ant. Dermota; Begleiter: Rich. Strauß 15.00—16.00 Uhr. Bunte Musikfendung (Schönherr, Eifele) 17.15 bis 18.30 Uhr. Orchester Lothar Mikulicz 19.15 bis 20.00 Uhr. „Für jeden etwas" 20.15—22.00 Uhr. Deutschlandsender: Philipp Jarnach dirigiert an seinem 50. Geburtstag „Prolog zu einem Ritterspiel", Lieder (Walther Hauch) und spielt Klavierkonzert c-moll von Mozart 17.15 bis 18.30 Uhr. Lieder von Spohr 20.15—21.00 Uhr. Symphonie in C-dur von Schubert (Hans Knappertsbusch) 21.00—22.00 Uhr.

NSV.-Ortsgruppe Arndt. Am Dienstag findet in der Geschäftsstelle Arndtstr. 29 von 16—18 Uhr Gas-

Stromabschaltung. In dem vom Schalthaus Sudbrack versorgten Stadtgebiet wird die Stromzufuhr am Sonntag von 7—10 Uhr abgeschaltet.



Von Weser bis Rhein

½ Million Geldstrafe für Steuerhinterziehung.

Detmold. Die Detmolder Strafkammer verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Möbelfabrikanten August Br. aus Leopoldstal (Lippe) wegen Steuerhinterziehung zu 500 000 RM Geldstrafe und ordnete die Veröffentlichung des Urteils an. Brandt hat als Inhaber bzw. Geschäftsführer von Möbelfabriken in Leopoldstal und Detmold in den Jahren 1935 bis 1941 dem Reiche erhebliche Steuerbeträge hinterzogen. Nur wegen des Vorliegens besonderer Milderungsgründe hat das Gericht von der Verhängung einer Freiheitsstrafe abgesehen.

Handel mit schwarzgeschlachtetem Fleisch.

Detmold. Die im Zusammenhang mit einer Schwarzschlachtungssache von der hiesigen Staatsanwaltschaft durchgeführten Ermittlungen führten zur Festnahme mehrerer Personen, die gestohlenes bzw. schwarzgeschlachtetes Fleisch verkauft, getauscht oder gekauft haben.

Ehrenpatenschaften der Stadt.

Hamm. Die Stadt Hamm hat im vergangenen Jahre zum ersten Male bei einer Anzahl von kinderreichen Familien die Ehrenpatenschaft übernommen. Sie ist damit freiwillig die Verpflichtung eingegangen, die gesunden und erbtüchtigen kinderreichen Familien zu fördern und den Patenkindern der Stadt auf ihrem Wege ins Leben mit Rat und Tat fördernd und auch helfend zur Seite zu stehen. In einer Feststunde des Reichsbundes Deutsche Familie im Festsaal des Hammer Stadthauses konnte der stellvertretende Kreisleiter Braunheim 64 erbtüchtigen Hammer Familien die Auslesebestätigungen überreichen. Bei dieser Gelegenheit gab Oberbürgermeister Deter bekannt, daß die Stadt abermals zehn Patenschaften für jeweils das siebente, achte, neunte und in einem Falle sogar das zehnte Kind einer Familie übernommen habe.

400 Ztr. Weizenmehl auf gefälschte Bezugsscheine.

Münster. Vor dem in Münster tagenden Bielefelder Sondergericht hatte sich erneut ein Bezugsscheinfälscher von beträchtlichem Ausmaß zu verantworten. Angeklagt war der Bäcker und Kolonialwarenhändler Bernhard Teigeler aus Sarbeck, der von März 1941 bis März 1942 insgesamt 27 Bezugsscheine verfälscht hatte. Er hatte dadurch rund 400 Zentner Weizenmehr, 10 Zentner Zucker und andere Lebensmittel in kleinem Umfange zu Unrecht bezogen. Teigeler erhielt sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust. Der Vorsitzende des Sondergerichts betonte, daß gegen Teigeler eine schwerere Strafe verhängt worden wäre, wenn es sich bei ihm nicht um einen Mann gehandelt hätte, dessen Zurechnungsfähigkeit vermindert sei. Denn mit diesen gewissenlosen Saboteuren der gerechten Verteilung werde ein für allemal aufgeräumt.

Bielefeld-Land

Isselhorst. (Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Der Sanitätssoldat Karl Eickmann wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

WZ-Sportnachrichten

Fußball

VfB. Bielefeld — Westfalia Brackwede.

Zwischen dem VfB. Bielefeld und den Brackweder Westfalen ist für Sonnabend ein freundschaftliches Treffen vereinbart worden. Die VfB.er wollen also keineswegs das Eisen rosten lassen; sie haben auch für diesen Kampf in dem bewährten Heinholz wieder einmal eine wertvolle Verstärkung. Aber auch die Westfalen zeigten in dem letzten Kampf gegen Gütersloh eine recht ansprechende Form, so daß ein spannungsreiches Treffen zu erwarten ist.

Sp. Vg. 06 07 — Sp. V. Gadderbaum.

Am Wochenende stehen sich an der Mühlenstraße die Sp. Vg. 06/07 und Sp. V. Gadderbaum beim Rückspiel gegenüber. Das erste Treffen konnte Gadderbaum überraschend mit einem Tor Unterschied für sich entscheiden. In der Zwischenzeit haben beide Mannschaften Umwandlungen erfahren, so daß mit einem offenen Spielgeschehen zu rechnen ist, allerdings dürfte 06/07 als Platzverein vielleicht einen kleinen Vorteil haben.

Vier Spiele um die Gebietsmeisterschaft.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele um die Gebietsmeisterschaft von Westfalen stehen kurz vor dem Abschluß. Zehn Mannschaften sind übrig geblieben, so daß am 9. August die Vorschlußrunde und am 16. August das Endspiel steigen kann. Folgende vier Spiele werden am Sonntag erledigt: FC. Schwelm 06 gegen Sportfreunde Siegen, VfL. Bochum 48 gegen SpuSp. Hüls, Teutonia Lippstadt gegen Hüsten 09 und BV. Lemgo gegen Arminia Bielefeld.

Handball

Tv. Altenhagen im Rückkampf.

Am Sonntagvormittag steigt nunmehr in Altenhagen das fällige Rückspiel der Turner mit der Mannschaft der Bielefelder WSG. Man darf gespannt sein, ob den Soldaten die Revanche für die 11:8-Niederlage im ersten Treffen gelingt.

Faustball

Faustball in Brackwede und Gütersloh.

Nachdem die ersten Spiele um die Kreismeisterschaft im Faustball ausfallen mußten, sollen nunmehr am Sonntag in Brackwede und Gütersloh die ersten Punktekämpfe steigen. Einigkeit Bielefeld hat die Mannschaft zurückgezogen. — In Gütersloh spielen 1890 Bielefeld und Anker gegen die Gütersloher Mannschaften vom Tv. und TuS., während in Brackwede Schildesche, Dürkopp, BTG. 48 und Tv. Brackwede im Kampf stehen.

Radsport

HJ. spurtet um den Sieg

Die Aussichten in zwei Radrennen.

Die besten Nachwuchsfahrer der Hitlerjugend aus dem Gebiet Westfalen nehmen, wie nunmehr feststeht, an dem Radrennen teil, das am Sonntagvormittag auf der Rundstrecke Oststraße vom Bann 158 der Hitler-Jugend durchgeführt wird. In zwei Klassen wird am Ende um den Sieg gespurtet werden. Bei den Hitlerjungen in der Altersklasse von 14—15 Jahren, die zehnmal über die 3,7 Kilometer lange Rundstrecke fahren, hat es der kleine Massolle schwer, sich gegen die Münsteraner Guddorf und Hünteler, die Dortmunder Maik und Binter und die anderen jugendlichen Konkurrenten aus Hannover zu behaupten. Besonders spannend dürfte das Rennen der 16—18jährigen über die 20 Runden verlaufen. Der Bielefelder Gebietsmeister Günter Pankoke sowie seine Kameraden Hohlkamp und Egner werden alles versuchen, über die starken Rivalen aus Dortmund, Bochum und Münster, von denen Siefert, Schadt und Lunke besonders zu beachten sind, zum Erfolge zu kommen.

Fünf Dauerfahrer in Dortmund.

Die letzte Radsportveranstaltung vor der 3. Deutschen Kriegsmeisterschaft im Bahnfahren, die am 16. August in Dortmund ausgerichtet wird, findet am Sonntag auf der Hoeschbahn statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Dauerrennen hinter kleinen Motoren. Ueber 30 Kilometer wird um den Preis „Kohle und Eisen" und über 50 Kilometer um den Preis „Hütte und Schacht" gekämpft. — Folgende Berufsfahrer wurden verpflichtet: Erich Hoffmann-Berlin (Käb-Hannover), Jean Schorn-Köln (Meinhold-Berlin), Heinz Vopel-Dortmund (Schaaf-Köln), Robert Ilse-Bochum (Ullrich-Köln) und Langhof-Köln (X).

Pferdesport

15 Pferde im Braunen Band.

Zum neunten Male wird am kommenden Sonntag auf der Bahn in München-Riem das Rennen um das Braune Band von Deutschland gelaufen. Nachdem im Vorjahre die deutschen Pferde — zum ersten Male — unter sich geblieben waren, kommt heuer wieder ein hervorragender Gast aus Italien, und zwar der Dreijährige Scire, der in seiner Heimat zur ersten Klasse zählt. Deutschlands beste Dreijährige Ticino und Effendi sind leider nicht dabei, und so fällt dem Waldfrieder Gradivo, dem zweiten aus dem Hamburger Deutschlandpreis, die Aufgabe zu, unsere Farben in dem Kampf zweier Vollblutzuchten zu verteidigen. Gradivos letzte Leistung, der spielende Sieg in Hoppegarten über die erste Klasse der älteren Pferde wie Samurai und Sonnenorden war eindrucksvoll genug, um ihm auch die Lösung der schweren Aufgabe gegen Scire zuzutrauen.

Schwimmen

Meisterschaften der Schwimmer

Die Schwimmmeisterschaften von Westfalen werden am 9. August in Recklinghausen ausgetragen. Die Ausschreibungen sehen insgesamt 23 Einzel- und Staffelkämpfe vor. Meldeschluß ist der 30. Juli.

Tennis

Nun gegen Italiens Tennisfrauen.

Nach der knappen Niederlage durch Ungarns Spielerinnen haben unsere Tennisfrauen die Reise nach Italien angetreten, wo sie an den Tagen vom 24. bis 26. Juli in Vicenza einen weiteren Länderkampf um den Mitropa-Pokal zu bestehen haben. Unsere Farben vertreten Margarete Kaeppel, Ruth Thiemen und das Hamburger Doppelpaar Frau H. Dietz-Hamel und Ursula Heidmann. Die Aufgabe in Italien ist kaum leichter wie gegen Ungarn in Berlin, denn Anneliese Bossi, Ida Quintavalle, Wally San Donnini und Vittorio Tonolli haben bei ihrem mühelosen 5:0-Sieg in Agram über Kroatiens Tennisspielerinnen ausgezeichnetes Können bewiesen.

Tennismeisterschaften der Niederlande.

Im Haag gelangten die Tennismeisterschaften der Niederlande zur Entscheidung. Den Titel im Männereinzel holte sich Hughan durch einen 9:7, 5:7, 6:1, 3:6, 6:1-Sieg über Teschmacher.

HJ.-Tenniskämpfe in Bielefeld verschoben.

Die für das Wochenende in Bielefeld angesetzten Tennis-Gebietsmeisterschaften von Westfalen — sowie der Vergleichskampf Westfalen gegen Niedersachsen — sind verschoben worden und sollen nun am kommenden Wochenende, 1./2. August, in Dortmund ausgetragen werden.

Ehrung für verdienten Turnkameraden.

Dem Oberturnwart der Turnerschaft Friesen v. 1878, Paul Denecke wurde für seinen jahrzehntelangen treuen Einsatz für die deutsche Turnsache der Große Ehrenbrief des NS. Reichsbundes für Leibesübungen verliehen und ihm vom stellv. Gauführer persönlich überreicht.

Neues aus aller Welt

Lotterie des Eheglücks

In Nürnberg hat man die „Heirats-Lotterie" aufgelöst, die dort seit dem Jahre 1805 als „Aussteuer- und Versorgungsanstalt" für junge Mädchen bestand. Den Glücklichen, die in dieser eigenartigen Lotterie einen Treffer zogen, wurde kurz vor Weihnachten ein Barbetrag von vierhundert Reichsmark ausbezahlt. Er durfte nach den geltenden Bestimmungen nur zur Beschaffung einer Aussteuer verwendet werden. Die Ziehung fand jeweils am letzten Sonntag vor Weihnachten in feierlicher Form vom blumengeschmückten Balkon eines Hauses in der Altstadt statt. Zahlreiche Zuschauer, unter denen sich viele arme Fabrik- und Landarbeiterinnen befanden, pflegten mit Spannung die Ausrufung der einzelnen Nummern zu verfolgen. Jede Ziehung brachte gegen hundert Mädchen „unter die Haube". Insgesamt wurden durch die Nürnberger Lotterie in den 137 Jahren ihres Bestehens gegen 15 000 Ehen begründet. Kürzlich wurde nun die Nürnberger „Heirats-Lotterie" auf Veranlassung der Nürnberger Stadtverwaltung aufgelöst. Im Zeitalter der Ehestandsdarlehen bedarf man ihrer nicht mehr.

Hitze verursachte schweres Explosionsunglück.

Die auf Madrid lastende Hitze verursachte ein schweres Explosionsunglück. Sie entzündete auf dem Madrider Südbahnhof eine größere Anzahl von Sauerstofflaschen und Karbidbehälter, wodurch vier Personen getötet, zahlreiche andere schwer verletzt wurden.

Feuer in einer südamerikanischen Radiostation.

In Rio de Janeiro brach in der Radiostation der Panamerikanischen Airways ein Feuer aus, wodurch ein großer Teil der Anlagen zerstört wurde. Der Brand wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

Drei Millionen ausländischer Arbeiter im Reich eingesetzt. Im Februar betrug die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte — ohne Kriegsgefangene! — rund 2,1 Millionen. Seit der im März erfolgten Bestellung des Gauleiters Sauckel zum Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz haben, wie „Der Deutsche Volkswirt" mitteilen kann, 900 000 arbeitsbereite und berufene Ausländer die Reichsgrenzen passiert, so daß jetzt die drei Millionen-Grenze erreicht und bis Jahresschluß bereits weit überschritten sein dürfte. In Verbindung mit dieser Entwicklung sind die Einrichtungen zur Anlernung ausländischer Kräfte für den industriellen Einsatz erheblich erweitert worden. Allein im Metallsektor waren schon bis 31. Mai 580 000 ausländische Arbeiter erfolgreich beruflich umgeschult worden.

Die Hochzeitsschlacht. In Hamar fand eine Zigeunerhochzeit statt, die sich zu einer Hochzeitsschlacht entwickelte. Man hatte 550 Verwandte und Bekannte zu diesem Fest geladen. Schon vor Beginn des Festes gerieten die Gäste ins Gedränge, und schließlich entwickelte sich ein Kampf, an dem alle Gäste beteiligt waren. Die Polizei mußte mit Verstärkungen anrücken, um die Kämpfenden zu trennen. Die meisten der Gäste mußten ins Krankenhaus gebracht werden, der Rest, darunter auch der Bräutigam, fand sich auf der Polizeistation wieder. Die Hochzeit wurde für unbestimmte Zeit vertagt.

Die Enkelin des Großfürsten Wladimir. Bei einer Razzia, die die rumänische Polizei kürzlich in Braila durchführte, wurde auf der Straße in einem Winkel, zerlumpt und dem Hungertode nahe, eine Greisin aufgefunden, die im Verhör angab, sie stamme aus Rußland und sei nur durch ein Wunder der bolschewistischen Hölle entflohen, in der sie mehr als zwanzig Jahre gelebt habe, stets in der Furcht, entdeckt und erschossen zu werden. „Ich bin die unselige Kyra Wladimirowskaja", erklärte sie, „die Enkelin des Großfürsten Wladimir". Das mag nun wahr sein oder nicht — fest steht jedenfalls, daß die Alte mehrere Sprachen perfekt spricht und eine umfassende Bildung besitzt. Die Behörden von Braila haben die Frau, die sich rühmt, dem Hause Romanow anzugehören, zunächst einmal in ein Hospital aufgenommen und haben Nachforschungen eingeleitet, um aufzuklären, wie weit ihre Erzählungen den Tatsachen entsprechen.

Berliner Tagebuch

Berlin spielt sich selbst — Im tiefen Keller zu Pergamon — Das Wirtshausschild aus Kreide — Man trinkt Cocktail
Die allererste deutsche U-Bahn

Berlin, Ende Juli.

Auf dem Spielplan der reichshauptstädtischen Bühnen häufen sich seit kurzem die Stücke, die in und um Berlin spielen. Das Schillertheater begann diese Serie mit der dramatischen Ballade vom „ewigen Berliner", dem alten Berliner Original Nante Strumpf. Das Kleine Haus des Staatstheaters folgte mit drei berlinischen Einaktern und nun ist es das im Osten Berlins gelegene Rose-Theater, das gleich mit zwei Berliner Stücken aufwartet. Das Rose-Theater ist ein echtes Volkstheater. Man spielt dort zur Sommerzeit sowohl „im Saal", d. h. drinnen auf der Bühne, und draußen im Garten unter einem riesigen Zelt. Im Innentheater erfreut „Pauline, das Kind" die Zuschauer und spiegelt echtes Berliner Volksleben wider. Volksleben, wie es die Berliner aus dem Alltag kennen und lieben. Im Gartenzelt aber hat man das Rad der Weltgeschichte zurückgedreht bin in die Biedermeierzeit, als Berlin noch am Potsdamer Tor endete und Charlottenburg das Ziel ländlicher Tagesausflüge war. Diesen Bühnen Berlins, die sich der Pflege gegenwärtiger und alter Tradition der Reichshauptstadt angenommen haben, folgt nun auch der Film. Soeben hat die neue Filmgesellschaft, die „Berlin-Film", ihr Programm veröffentlicht. Und siehe da: auch hier ist es ein Film, der in Berlin spielt, der die größte Aufmerksamkeit wachruft. Wolfgang Liebeneiner dreht diesen Film „Großstadtmelodie" in dem wir an den Erlebnissen einer Bildberichterstatterin Berlin mit seinen Vorzügen und Fehlern, seinen starken und „schwachen" Charakterzügen kennen lernen werden!

*

Mit dem berühmten Museum, dem Altar des Zeus, hat er nur den Namen gemein, der Pergamon-Keller im Zentrum der Reichshauptstadt. Und dieser inhaltsreiche Name, der jedem Pennäler oft genug eingepaukt wurde, ist nur flüchtig mit Kreide über die Tür hingeworfen, als habe ihn der Lehrer geschrieben und würde ihn im nächsten Augenblick wieder wegwischen! Das ist sicherlich Deutschlands originellstes Kneipenschild, aus einer Laune geboren und mit derselben Kreide hingeschrieben, mit der der Wirt „anzukreiden" pflegt, und nun steht es da zu lesen, seit Jahren schon und trotzt allem Wind und Wetter! Neugierig tritt man in das niedrige, verwitterte und verräucherte Kellerlokal mit dem hochtrabenden Namen und kommt sich vor wie ein Kunst- und Literaturhistoriker auf Entdeckungsfahrt.

Es ist ein Studentenkeller, wie er sein muß, von oben bis unten mit Kreide beschmiert. An den Decken der zwei Räume ist auch nicht ein einziges Plätzchen frei, alles, jede Ecke, jeder Winkel ist mit Kreide vollgekritzelt. Hier haben sich Studenten aus aller Welt verewigt, Namen aller Nationen stehen da und die Städte und Länder, von wo sie kamen und wo sie wieder hinzogen nach beendetem Studium. Geistreiches und weniger Geistreiches ist da angekreidet und Zitate in Fülle.

Wer gehört nicht alles zu den Stammgästen dieser originellen Erdgeschoß-Kneipe? Der Wirt selbst spricht nur von „Studenten und Doktoren, Schriftgelehrten und Spitzbuben", er sagt das aber in väterlichem Tone unter rauher Hülle. Er war ja selber mal „so einer" gewesen, war Kunstakademiker und Bildhauer und hat weite Reisen gemacht; er kennt die neue Welt und das alte Pharaonenland. Ueber den Kreidekritzeleien hängen Urkunden über die Verleihung der Silbernen Medaille Lüttich 1905, dazwischen eine Photographie, die ihn im Gefolge eines chinesischen Diplomaten zeigt, für den er architektonische Arbeiten ausgeführt hat.

Und so gar ein Werk von seiner Hand schmückt das Buffett: die Büste des Clowns Bourbenel vom Zirkus Busch! Wer dieses Berliner Manege-Original gekannt hat, der muß sagen, daß Papa Kuhl es gut getroffen hat. Von der Decke herab baumeln seltsame Dinge: Teufelsfische und Schildkröten, Schiffsmodelle und Südseegötter, aber auch ein großer Kamm hängt da, für „lausige Zeiten"! Studentenhumor mit Spreewasser gesalzen, herrscht in diesen zweimal vier kreidebeschmierten Bierkellerwänden, in denen jeweils am Wochenende, neben dem Wirt, nur noch seine Schwester das Szepter führt, der, wie sie stolz selber sagt, der Ruhm vorangeht, die „einzige Frauensperson zu sein, die im Pergamon-Keller geduldet" wird.

*

Zu den Genüssen des „mondänen" Großstadtlebens gehörte es bislang, daß man in einer „intimen" Bar bei den lockenden Tönen einer Tangokapelle seinen Cocktail schlürfte. Nicht allen Bewohnern einer Groß- und Weltstadt waren diese Cocktail-Freuden vergönnt. Heute ist es anders! Wer in Berlin Bescheid weiß, der weiß auch, daß man selbst in den einfachsten Schänken (sprich Bierkeller!) einen Cocktail schlürfen kann. Neben der Molle hellen Bieres steht jetzt der silberne Schüttelbecher, aus dem sich zur Freude vieler Berliner und ihrer Gäste ein undefinierbares Getränk ergießt. Mit viel Behagen, aber auch mit viel Augenzwinkern wird der „kostbare" Inhalt (er kostet das Vielfache einer biederen Molle) hinter die Binde gegossen. Und jedermann kommt sich alsdann „ganz groß" vor! Jedermann meint nämlich, er, gerade er hätte noch eine alkoholartige, ja alkoholreiche Wundermirtur genossen. Was sich aber hinter diesen Cocktails verbirgt, das hat wohl noch keiner herausbekommen. Es genügt anscheinend, daß es ein Geheimnis ist. Es gibt viele in Berlin, die diese „Cocktail-Parties" nicht in Ordnung finden. Warum eigentlich? Es wird beim Ausschank dieser Cocktails ja nicht mehr versprochen, als in die geschliffenen Gläser fließt, nämlich ein Cocktail. Und da Cocktail auf deutsch Mischgetränk heißt, bliebe es ja dem Cocktail-Schlürfer überlassen, sich vorher nach der Mischung zu erkundigen. Indessen tut dies keiner. Es ist der Traum des „Als ob" zu schön, als daß jemand Lust verspürt, diesen holden Traum zu zerstören. Und so trinkt Berlin weiterhin seinen Cocktail und ist dabei zufrieden. Es ist ja eine harmlose Illusion, der man sich hingibt, die millionenmeilenweit von jener Illusion entfernt ist, deren sich unsere Feinde hingeben, deren „Cocktail-Parties" eines Tages jäh zu Ende sein werden!

*

An die Möglichkeit, das „Dach" einer Unterpflasterbahn auch noch agronomisch auszunutzen, hat sicher kein Mensch gedacht, als vor 40 Jahren die Idee einer Berliner Hoch- und Untergrundbahn in die Tat umgesetzt wurde. Der Gedanke dazu war an sich älter, denn gerade jetzt sind es 50 Jahre her, daß ein diesbezüglicher Plan der Stadt Berlin vorgelegt wurde. Damals hatte die AEG. der Stadt ein solches Projekt eingereicht. Es fand aber eine Ablehnung, weil man den Berliner Sand als Baugrund für zu unsicher hielt. Und auch ein so weitsichtiger Techniker wie Werner von Siemens hatte Bedenken. Er, der eisern an seinem eigenen Plan der Hochbahn festhielt, meinte: „Kein Baumeister wird so kühn sein und im Grundwasser ein Eisenbahnnetz ausführen wollen, das würde unermeßliche Kosten verursachen." Nun, zehn Jahre später, nämlich 1902, fuhr die U-Bahn doch!

Das war allerdings nicht die erste, denn schon im Jahre 1895 gab es in Berlin eine solche. Sie diente zwar auch dem Personenverkehr, war aber nicht öffentlich. Besitzerin und Erbauerin war nämlich die AEG. Diese Firma, die ihren Stammsitz in der Ackerstraße hatte, mußte sich erweitern und nahm Anfang der 90er Jahre ein Gelände in der Brunnenstraße hinzu. Um zwischen den beiden Plätzen, die einen Kilometer auseinanderlagen, ungestört verkehren zu können, wurde 1894 ein U-Bahnschacht gebuddelt. Schon nach einjähriger Bauzeit war die Anlage fertig und eine (gegen die heutigen Größenverhältnisse betrachtet) Miniatur-U-Bahn nahm ihre regelmäßigen Fahrten auf. Der Zug diente sowohl der Personen- als auch der Materialbeförderung und hatte seine eigene „Verkehrsregelung". Nach vielen Jahren bewährter Inanspruchnahme wurde diese U-Bahn 1910 stillgelegt. Aber noch heute kann man den Tunneleingang erkennen, in dem die Mutter aller deutschen U-Bahnen zu Hause war. Verkehrsgeschichtlich hatte gerade sie noch einen bedeutenden Nachklang. Durch ihre Betriebssicherheit war die Haltbarkeit des Berliner Baugrundes für Tunnelkonstruktionen erbracht. Und um der Pionierfirma für ihre Bemühungen eine Art Ausgleich zu bieten, gestattete der Berliner Magistrat seinerzeit der AEG., zu Studienzwecken einen weiteren Tunnel zu bauen. Die Firma war darauf nicht zag, sondern führte daraufhin gleich ein Wagnis aus, nämlich den Tunnel unter der Spree bei Treptow. Als auch er einwandfrei für den Straßenbahnverkehr funktionierte, waren endlich die letzten Einsprüche gegen den Tunnel im Berliner Sand verschwunden.

Der Berliner Bär.

Das Bauernhaus

Dort, wo am hohen Tor die Linde
ihr breites Astwerk wiegt im Winde,
steht fest das alte Bauernhaus.
Sturm tobte wild durch deutsche Lande.
Rot züngelte in heißem Brande
das Dorf. Du hieltest aus!

Am Eingang sagen alte Zeichen
von Kräften, die nie von Dir weichen.
Sie gaben Deiner Sippe Mut.
Du sahst sie wachsen, die entsprossen
dem Trutzgeschlecht, und die vergossen
für Hof und Scholle edles Blut.

Du bist ein Ruhepunkt im Leben.
Um Deine starken Mauern weben
die Jahre ihre Ewigkeit.
Du bist die Wiege der Geschlechter,
Bist nur ein Sinnbild und doch echter
als je geschaffen es die Zeit.

Margarethe Vorhölter

Der Holzfäller

Von Heinz Steguweit.

Im Westerwald lernte ich einen Holzfäller kennen, einen schnurrigen Kauz, der die Axt schwingen konnte wie unsereins den Gänsekiel. So prall war der Kerl gewachsen, ganz ohne Fett, dafür mit Muskeln begabt, als rollten ihm Billardkugeln unter der Haut. Wenn er so recht in Fahrt kam mit den Fäusten und Armen, stemmte er die Beine gewaltig in den Humus, der Kopf schwoll rot, fünf Hiebe tat der Kerl, fünf donnernde, zischende, splitternde Hiebe nur, dann gab auch die dicke Fichte nach, und ihr Bezwinger lachte mich gutmütig an: Herr, wenn ich will, knacke ich auch die Walnuß im Hintern auf!

Ich glaubte es ihm. So wurden wir Freunde. Herrgott, dachte ich, du hast Bäume und Bären wachsen lassen, du setztest das Matterhorn in die Alpen und den Sturm in die Biskaya, sei also herzlich dafür bedankt, daß auch der Holzfäller vom Westerwald dir festlich gedeihen konnte.

Der Kerl hieß Pankraz, und ich erzählte, daß er gutmütig gewesen sei. Wie oft harmonieren Stärke und Güte vortrefflich, ihre Ehe soll gesegnet sein, ein Homo sapiens braucht sie, sagt man, und schon der Name Pankraz klang entsprechend, etwa wie ein Akkord von Atlas und Diogenes.

Also bedrängte ich den Freund mit einer Frage, und wenn ein Städtischer sich ins Geheimnis der Naturkinder wagt, klingt es meistyin dumm. Hörte ich doch einmal, wie ein Kurgast vom Bauern wissen wollte, ob der Ochse etwa dem Naturell eines Junggesellen zu vergleichen sei. Ich fragte also Freund Pankraz, ob die Eigenart seines Berufs ihn zufriedenstelle, denn es gäbe zuweilen Menschen, die sich keineswegs wohnlich fühlten in ihrer Haut. Der eine singe gern Tenor, müsse aber Laternen anzünden, und der andere praktiziere als Doktor, indes er zur Jugendzeit von Ozeanfahrten und Korallenriffen geträumt habe.

Pankraz ließ die Fällart ruhen. Er stützte die Hände auf den Holm und das Kinn wiederum auf die Hände, spuckte kunstgerecht zur Seite: Herr, ob ich zufrieden bin?

Zugleich blickte er nach der Sonne, meinte, es wäre nun Mittag, das stimmte auf die Minute fast, nun gut, da schien eine Pause gestattet, sei's zum Plaudern, sei's für den Schluck aus der Kaffeeflasche oder für den Biß ins schmalzbestrichene Brot: Lieber Herr, sagte Pankraz, und die Wangen kauten kugelrund, lieber Herr, vor Jahren war ich's mal leid. Ich dachte: die Spaziergänger im Wald haben es besser als ich. Warum bin ich kein Spaziergänger geworden? Also ging ich spazieren, als ein Reiter des Weges kam, sehr schneidig, wie ich sagen muß, sehr schnell, beinahe im Galopp. So ein Reiter hat's besser als die Fußgänger, murrte ich; warum bist du kein Reiter geworden? Ich lieh mir das Pferd, hopste im Kreise mit ihm, es war gewaltig, Herr, ganz gewaltig war das; der Besitzer des Tieres lachte sich schlapp und meinte, das Galoppieren sähe sich glücklicher an, als es im Sattel zu ertragen sei; denn mit einem Fahrrad, mit einem Velozipied, Sie verstehen, mit einem Fahrrad käme man leichter, billiger und weitaus dauerhafter vom Fleck . . .

Pankraz schmunzelte. Er überließ mich meinem Schweigen, und ich darf bekennen, daß es schwer war, den Ueberfluß solch leichter Philosophie zu dämmen. Der Holzfäller biß abermals ins Brot, holte mit einem genußvollen Schlucken sein Labsal aus der Kaffeeflasche, und ehe ich mühevoll antworten durfte, war der Strom aller Weisheit schon wieder entfesselt. Dabei zeigte Pankraz zur Höhe, wo ein Vogel brüderlich pfiff, sein Diskant war geeignet, dem Baß des Holzfällers sinnvoll zu applaudieren: eine Spottdrossel, Herr, wir kennen uns näher. Wenn ich schwätze, möchte sie helfen, und wenn ich arbeite, klopfen die Spechte. Ei doch, wir vertragen uns, wir halten zusammen, die Wälder, Herr, die Wälder — wo war ich nur stehen geblieben?

„Irre ich nicht, so wolltest du ein Fahrrad kaufen, lieber Pankraz!"

Er schöpfte neuen Atem: Ein Velozipied? Ach, ich tat es nicht. Denn es kam ein Motorrad des Weges, schnaubend und jagend, Herr, rasch wie der Strahl und stinkender als des Grafen Bock. So ein Motorrad sei noch geschwinder, noch mühelofer, noch stärker als ein Fahrrad, spekulierte ich — können Sie folgen? Denkt nach, Herr, strengt euch an: ich glaubte dann erst zufriedener zu werden, wenn ich das Motorrad hatte. Bis endlich und schließlich ein Auto kam. Da stob das Laub, da sprangen die Hasen, da flatterten die Menschen wie des Dorfes Hühner allerwärts. Jawohl, dieses Auto schien der letzte Inbegriff . . . Wir kommen zum Ende. Es scholl ein rechter Knall in mein Ohr, ich höre ihn heute noch. Das Auto war gegen einen Baum gestoßen, und der Baum hatte nicht nachgegeben. Warum auch? Der Klügere gibt nach, keineswegs der Stärkere. Stolzer Baum, dachte ich, wer wäre mächtiger als du —, auch wenn Könige und Kaiser im Auto fahren sollten. Nochmals drum: Wer wäre stärker als du, mein ehrenfester, mein erhabener Baum? — Nun, der Holzfäller ist stärker, und Pankraz ist einer geworden. Ich bin's zufrieden. Herr, da habt ihr endlich die Antwort auf eure Frage: Pankraz ist gesund in seiner Haut!"

Er trank den Satz aus seiner Flasche. Und aß das letzte Brot. Spuckte in die Hände, schwang die Art, daß es dröhnte. Warf mir einen Seitenblick zu, der vom Archimedes hätte stammen können: Noli turbare circulos meos. Störe meine Kreise nicht.

Irgendwo klopft ein Specht den Takt dazu. Ja, die Wälder.



Aufn.: Dr. Friedr. Walter

Ein westfälischer Erbhof im Kreis Tecklenburg

Medizin im Bauernhumor

Der Steinwalder hatte mit den Aerzten nichts im Sinn. Er kurierte sich grundsätzlich nur nach einem alten Hausbuch. Eines Tages begegnete die Hauswalderin der Steinwalderin, und die Hauswalderin mußte hören, daß der Steinwalder nicht mehr lebe.

Wie denn das möglich sei, fragte die Hauswalderin stark verwundert. „Er brachte sich doch immer wieder hoch, weil er sich nach dem alten Hausbuch kurierte."

„Ja", nickte die Steinwalderin. „Er brachte sich hoch. Aber jetzt ist er nicht mehr. Er ist an einem Druckfehler gestorben."

*

Der Hinterhuber war krank, und der Arzt gab der Bäuerin auf, dem Hinterhuber eine kräftige Hühnersuppe zu kochen, was die Bäuerin versprach.

Am folgenden Morgen erschien der Arzt wieder und fragte den Bauern, wie ihm die Suppe bekommen sei, und der Bauer fuhr auf: „Probierens, Herr Doktor!"

„War Sie denn nicht gut?"

Der Hinterhuber blitzte ihn böse an, und der Arzt fragte die Bäuerin, wie sie die Suppe zubereitet habe.

„Na, wie es halt Brauch ist", wurde ihm Antwort. „A Hand voll Haber, a Hand voll Mehl und an bisserl Salz."

*

Mit dem Esel des alten Fried wollte es nicht gehen. Der Esel hatte das Bauchgrimmen und der Tierarzt, den der Fried aufsuchte, verordnete dem Esel ein Pulver. Dazu erhielt der Fried die Anweisung, dem verstopften Esel das Pulver einzupusten.

Fried erschien nach zwei Tagen bei dem Vieharzt mit geschwollenen Augen. Befragt, ob das Pulver dem Esel geholfen habe, erklärte Fried, er habe ein Pusterohr genommen, um dem Esel das Pulver einzupusten.

„Und half es?"

Fried seufzte. „Es half nicht, Herr Doktor. Der Esel hat zuerst gepustet!"

Liebe macht erfinderisch

Brigittchen soll nicht ins Theater.
Einfall zur rechten Zeit

Von Jo Hanns Rösler.

Johannes, der verliebte junge Mann stieß sich an den Kopf. Er war vor Freude bis zur Decke gesprungen. „Mein geliebtes Brigittchen kommt! Sie hat mir einen Brief geschrieben: ‚Liebster Johannes! Ich bin ja so überundüberglücklich! Ich besuche dich morgen! Ich komme um sechs Uhr an und muß erst um elf Uhr wieder fort! Fünf volle selige Stunden bin ich bei dir! Unser erstes Zusammensein allein! Ich glaube, mein Herz hört man fünf Häuser weit klopfen. Erwarte mich am Bahnhof! Dein, ganz Dein, nur Dein und ewig Deine Brigitte!"

Johannes lief dem Zug entgegen. „Johannes! Johannes! Mein Johannes!"

Sie umarmten sich. Sie küßten sich. Sie küßten sich. Sie küßten sich.

„Und jetzt, Brigittchen?" — „Wir besuchen zusammen ein Theater!"

„Ach nein, Brigittchen!" Johannes sagte es ganz traurig.

„Warum sollen wir denn ins Theater gehen, Brigittchen? Wo wir doch noch nie zusammen allein waren! Und wo du doch um elf Uhr schon wieder wegmußt, Brigittchen! Ich habe mir gedacht, du kommst mit zu mir — wir zwei ganz allein — fünf Stunden — komm doch!"

„Wenn du mich liebst, erfüllst du mir meinen Wunsch."

Johannes erfüllte ihn und führte sie zum Theater. Man gab „Romeo und Julia". Vor dem Portal stand goldbetreßt der Portier. Brigitte betrachtete ihn bewundernd.

„Wer ist das"

So schnell hatte Johannes in seinem ganzen Leben noch nicht gedacht wie augenblicklich. Er nahm Brigittchen schnell beiseite.

„Der Bote des Königs."

„Wer?" fragte Brigittchen erstaunt.

„Der Bote des Königs!" wiederholte Johannes geheimnisvoll, „im Theater gibt es doch gute und schlechte Stücke, nicht wahr? Und damit nun der Bürger sein sauer verdientes Geld nicht in schlechte Stücke trägt, schickt der König seinen Boten. Dort, wo ein langweiliges Stück ist, steht vor der Tür der Bote des Königs als Warnung, nicht hineinzugehen."

„So einen guten König haben wir?"

„Ja. Wir haben einen guten König."

„Dann führe mich in ein anderes Theater, Johannes!"

Sie kamen vor die Oper.

„Hier steht auch ein Bote des Königs!"

Richtig, da stand wieder einer. Er hatte silberne Tressen.

„Wie schade, Johannes!"

„Wir kommen in kein Theater! Als sollte es so sein! Beim dritten Theater stand wieder ein Bote des Königs, ja sogar vor den Lichtspielhäusern der Stadt hatte der König seinen Boten als Warnung ausgestellt.

„Da bleibt uns wohl nichts anderes übrig, Johannes — — —"

„Als, Brigittchen?"

„Als zu dir zu gehen! Komm, Liebster!"

Johannes küßte sie mitten auf der abendlichen Straße, daß die Leute stehen blieben. Aber was kümmerte es die beiden?

Als Brigitte sich gegen zehn Uhr den Schal um den Kopf band und in dem kleinen Spiegel das glückliche Gesicht ihres Johannes hinter sich sah, vernahm sie in ihrem Herzen noch einmal alle Melodien der Liebe, Tränen der höchsten Seligkeit liefen ihr aus den Augen und sie barg ihr Gesicht an seiner Brust. Dann gingen sie zum Bahnhof. Von fern tauchten die Lichter des Zuges auf.

„Ich kenne dich jetzt schon so lange, Brigittchen", sagte Johannes, „aber noch nie habe ich dich gefragt, was eigentlich dein Vater ist."

„Mein Vater?"

„Ja."

„Mein Vater ist ein Bote des Königs", antwortete Brigitte langsam.

„Ein Bote des König?"

Brigitte küßte ihn mitten auf den Mund.

„Ja", sagte sie, „er ist Portier im Grandhotel."

Das Geheimnis der Caco-Dame

18) **Roman von Roland Marwitz** Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

„Wie dein Herz schlägt!" flüsterte sie. „War ich so schwer?"

„Nein, Argine, du warst nicht schwer."

„Weshalb hämmert dann dein Herz? Wär es dir nicht gleichgültig gewesen, wenn ich — in in anderer Richtung gesprungen wäre?"

„Du weißt es, Argine."

„Ja, ich weiß es. Ich weiß, daß du eine andere aufgabst um meinetwillen. Du, ich glaube dir, auch wenn du lügst. Pablo glaube ich nie, auch wenn er die Wahrheit spricht. Es quält ihn, daß ich ihm nie glaube, und deshalb tue ich es. Ich quäle ihn gern. Aber er quält mich auch gern. Doch wir wollen nicht von Pablo sprechen . . ."

Nein, nicht von Pablo sprechen und nicht an Lisa denken und nicht daran, was nun werden sollte. Nur fühlen, daß man dies wundersame Mädchen im Arm hielt, Argine, die gestern noch ein Traum gewesen, buntes Bild auf einer alten Spielkarte, tanzender Notenreigen einer nächtlichen Melodie . . . Wie war sie schön! Schön und gefährlich und unberechenbar.

Leise streichelte seine Hand ihr Haar und die schmalen Bogen der Augenbrauen. Sie senkte die Lider und ihre Lippen flüsterten wieder spanische Worte, die er nicht verstand. „Du darfst nie wieder so etwas tun, Argine. Versprich es mir."

„Ich habe noch ganz anderes getan, um zu dir zu kommen, Wolf. Weißt du es nicht? Sagte ich es dir nicht? Ich bin nur mit Pablo gereist, weil er nach Deutschland mußte und weil du in Deutschland lebst. Ich glaubte, es sei ganz leicht, dich dort zu finden. Deutschland sieht so klein aus auf der Erdkarte, und erst wenn dort ist, sieht man, wie groß es ist und wie schwer es ist, seinen Geliebten zu finden. Aber jeder findet das, was er sucht, nicht wahr? Ich habe dich gefunden, und Pablo wird seinen Schatz finden. Ich gönne es ihm. Ich habe ihn oft gequält und ihm gesagt, es gäbe den Schatz gar nicht, und wenn es ihn gäbe, so würde er ihn nicht heben, das hätte längst ein anderer getan."

„Du sagtest, wir wollten nicht mehr von Pablo sprechen, Argine . . ."

Sie lachte, es klang hell und glücklich. „Bist du eifersüchtig auf Pablo?"

„Ich bin nicht . . . "

„Schweig! Sage nicht, daß du nicht eifersüchtig bist. Das hieße, daß du mich nicht liebst und du liebst mich doch, nicht wahr? Du hast doch um meinetwillen . . ."

„Einmal sagtest du, daß nur treulose Menschen eifersüchtig seien, Argine."

„Sagte ich das? Du behältst also, was ich sage? Das brauchst du nicht. Ich widerspreche mir selbst. Immerfort. Ich sage heute ‚weiß' und morgen ‚schwarz', aber ich lüge dennoch nie. Es ist immer genau so, wie ich es gerade sage. Und nun bin ich doch bei dir, Wolf. Und wir haben unser Zimmer, und wir sind verheiratet. Ganz jung verheiratet, nicht wahr?"

Wolf Murde löste sich langsam aus der Umarmung. Er trat zum Fenster und schloß es. Dabei blickte er in die Tiefe. Nein, das Hotel hatte keine fünf Stockwerke, aber ein Sprung von hier oben auf die Steine des Marktplatzes hätte auch genügt, dies junge, schäumende Leben zu verlöschen. Er fröstelte, und das Bild verschwand erst, als er den Vorhang zugezogen hatte. „Ja, Argine", sagte er, indem er zum Lichtschalter tastete, „du hast dein Ziel erreicht. Wir sind auf ‚unserem Zimmer', und es fehlt nur der Champagner."

„Fehlt er? Fehlt er wirklich?" Mit einem Sprung war sie bei ihm, lag ihm wieder im Arm, und ihre Lippen öffneten sich, lockend und schön. In ihren Augen war ein glücklicher Glanz, ehe sie sich schlossen.

*

Der Fischkutter „Helge 2" war ein alter Eimer, und es war eigentlich grotesk, auf seinen feuchten, schlüpfrigen Planken in tadellos geweißten Bordschuhen auf und ab zu gehen. Für einen Augenblick sah Pablo Marda hinüber zum Kai, an dem die Segelboote, die Yachten und Jollen vertäut lagen. Warum war man hier auf diesem alten Fischerkahn, warum nicht dort drüben? Es war noch sehr früh am Morgen. Wenige Leute am Hafen und doch, auch wenn es mehr gewesen, das junge Mädchen, das da die Mole entlangging, wäre ihm doch aufgefallen. Nein, es war nicht Argine. Argine war die Nacht fortgewesen, sie war vor einer halben Stunde gekommen und hatte gesagt, daß sie so müde wäre, daß sie keine Lust hätte, irgendwelche Fragen zu beantworten. Sie hatte sich in der schmalen Koje unten in der kleinen Kajüte ausgestreckt und die Augen geschlossen.

Wenn Argine sich hinstreckte und die Augen schloß, war es vergeblich, auf sie einzureden. Pablo wußte es, und doch waren sein Zorn und seine Eifersucht vergessen, als jetzt das junge Mädchen dort drüben den Kai entlang ging. Sie war schlank, blond und vermutlich größer als Argine, doch konnte das auch nur so scheinen, da sie graue Strandhosen trug. Ein älterer Mann folgte ihr. Er trug eine blaue Seglermütze und hatte die Hände in die Taschen seines Marinejacketts gegraben. Wer mochte es sein? Gehörten sie überhaupt zusammen? — Ja. Das junge Mädchen blieb vor dem Bug einer Yacht stehen, die dort vertäut war, jetzt wandte sie sich zurück und rief dem Mann etwas zu. Dabei lächelte sie.

Pablo Marda hob das Glas, das ihm an einem schmalen Lederriemen um den Hals hing. Es war ein deutsches Glas. Er hatte es erst vor wenigen Tagen gekauft und noch nie Gelegenheit gehabt, es zu benutzen. Das Gesicht des jungen Mädchens da drüben am Yachthafen war nun ganz nahe. Sie lächelte noch immer. Verdammt schönes Gesicht, verdammt schönes Lächeln. Aber so nah es auch war, dies Lächeln galt nicht ihm. „Herr Henning!" Ohne das Glas abzusetzen, rief Pablo nach dem Alten, der irgendwo in der Nähe sein mußte.

„Wat gift dat, Sennor?" Humpelhenning stampfte über das Verdeck.

„Wer ist die junge Dame dort drüben? Wissen Sie es?" Erst jetzt setzte Pablo das Glas ab und wollte es Henning reichen.

Der wehrte mit einer verächtlichen Bewegung ab. Seine Augen waren gut. Nur die Hand legte er über die Brauen. „Wie sei heit, weit ick nich Sennor, nur, dat et den Doktor Murde sine Brut is, dat kann man wol seggen."

Dr. Murdes Braut? Natürlich, dieser einstige Schiffsarzt, um dessentwillen Araine mit nach Deutschland gekommen war, um dessentwillen sie erklärt hatte, bis ans Ende der Welt zu gehen, er war verlobt. Pablo lächelte, indem er erneut das Glas vor die Augen führte. Dieser Dr. Murde hatte einen guten Geschmack, kein Zweifel. Argine aber wollte es nicht wahrhaben, daß ihr Doktor verlobt sei, und wenn man es ihr sagte, so schoß sie mit Pistolen. Wo zum Teufel übrigens war die Pistole geblieben? Man mußte sie nachher sogleich von Argine zurückfordern. Es war in Deutschland nicht so leicht, eine Pistole zu kaufen wie ein Zeißglas, und vielleicht würde man das Schießeisen noch einmal nötig haben. „Aber der Herr, Henning, der Herr neben der Dame, das ist doch nicht Murde?"

„Ne, Sennor, dat is . . . Oewer vielleicht is dat better, wenn bei Sie hier nich süht. Dat is nemlich Herr Voge."

„Voge? Kurt Voge?" Mit einem Sprung war Pablo von der Reling fort in die kleine Vertiefung gesprungen, die zur Kajüte führte.

„Ja, Sennor, un dat is ok sine Jacht, dei ‚Möwe'. Jo."

„Aber ich denke, mein Vetter ist in Stettin?"

„Hei lewt woll meist in Stettin, jo. Aewer nu is hei ewen hier. Villicht nimmt hei ok Kurs up Hiddensee, dann ist dat nich unmöglich, dat hei dat gliche Ziel wie Sei häd."

Pablo Marda lächelte verächtlich. Obwohl Humpelhenning platt sprach, so hatte er doch fast jedes seiner Worte verstanden. Pablo dachte an seinen Vater. Sein Vater hatte stets deutsch mit ihm gesprochen und zuweilen auch das pommersche Platt der Heimat. Zumal dann, wenn er von der Vergangenheit sprach. Nein, niemandem außer ihm, seinem Sohne Pablo, hatte er von dem seltsamen Schatz erzählt, und wie man ihn heben könne. Kurt Voge wußte nichts. Es war einfach ein Zufall, daß er hier war. Was aber hatte er mit dieses Doktors Braut zu schaffen? Pablo war versucht, noch einmal das Glas zu heben und hinüberzusehen. Nein. Es war wichtiger, Argine zu sprechen. Er stieß die kleine grüne Tür auf, die zur Kajüte führte. Argine lag noch immer in ihrer Koje, aber sie blinzelte ihm zu und bat um eine Zigarette. Pablo gab sie ihr. „Willst du jetzt so freundlich sein und mir sagen, wo du die Nacht über gewesen bist, Argine?"

„Du hattest alle Zigaretten mitgenommen, Pablo."

(Fortsetzung folgt)

Altes – junges Land Mandschukuo

Die junge Mandschurei — Der Aufbau eines Staates

Nie wird der Europäer sich ganz frei machen können von jener Art der Bezauberung, die er erfährt, sobald er von den Ländern des Ostens hört. Denn selbst die modernste Reisebeschreibung, der aktuellste Bildbericht sind umsponnen und getragen von dem seltsam fernen, unergründlichen Lächeln des Gottes, dessen phantastisch bizarre Maske in die Dämmerung Jahrhunderte alter Heiligtümer starrt, gleichermaßen unberührt von Kriegen und Revolutionsgeschrei, wie vom Klang der alten Instrumente, die zu kultischen Feiern rufen, oder vom modernen Rhythmus des Marschtrittes der jungen Generation. Nirgendwo sonst auf der Welt finden wir eine solche Verbindung des Heute zum Vergangenen, nirgend eine solch enge Vereinigung modernen Lebens und ehrwürdiger Ueberlieferung, nirgend eine solche in sich ruhende Kraft ältester Kultur neben der gewaltigen Dynamik des täglichen Lebens. Es ist diese vielgestaltete, rätselhafte Seele eines Landes, die den Europäer anzieht und sich ihm doch nie ganz auftun wird.

Das junge Kaiserreich Mandschukuo ist eben zehn Jahre alt. Es wurde 1932 gegründet. Seit diesem Jahr beginnt das Land wieder zu leben. Tod und Blut sind der friedlichen Bauernarbeit gewichen. Dörfer und Städte werden wieder aufgebaut: wie die Bauern in aller Welt, so ziehen sie auch hier des Morgens aus zur Arbeit an ihrer Erde. Mandschukuo ist reines Agrarland; weite Felder erstrecken sich über die Ebene: Sojabohnen, Reis, Kauliang, Mais und Hirse bringt die reiche Ernte: Kirschblüte an Kirschblüte, edelste Obstbäume und Rebstöcke lohnen die liebevolle Pflege. Die Viehzucht wächst von Jahr zu Jahr, heimatlich muten uns die prächtigen Tiere holsteinischer Zucht an.

Im zweiten Jahre seines Bestehens erhielt das junge Reich einen Kaiser. Die feierliche Thronbesteigung erfolgte in den letzten Februartagen des Jahres 1934, Puji wurde Kaiser von Mandschukuo unter dem Namen Kang Teh.

Mandschukuos Staatsoberhaupt

Kurz vor 8 Uhr Ortszeit führte ein Kraftwagen, der mit dem aus goldenen Orchideen gebildeten Wappenzeichen geschmückt war, den künftigen Kaiser noch dem Himmelstempel. Die eindrucksvolle religiöse Zeremonie, die nach dem Ritus der Chow-Dynastie durchgeführt wurde, dauerte nur etwa eine Viertelstunde. Ungefähr 200 der höchsten Beamten von Mandschukuo standen achtungsvoll am Fuße des Altars. Der Kaiser stieg zum Altar hinauf und warf sich zu Boden, um mit den Geistern seiner Ahnen Zwiesprache zu führen. Er brachte dem Himmel eine Anzahl von Opfern dar, darunter einen weißen Stier, den die Priester töteten, während der Kaiser betete. Vor dem Monarchen lag eine Rotlacktafel, auf der der Name seines frühesten Ahnherrn aufgezeichnet war. Acht Beamte überreichten dem Kaiser die Opfergabe, Weihrauch, ein Amulett aus Jade, eine Rolle heimischen Tuchs und einen Kelch mit Reiswein. Jede dieser Gaben streckte der Kaiser zum Himmel empor. Dann wandte er sich nach Süden und entzündete das heilige Feuer, dessen Rauch seine Gebete zum Himmel emportrug. Nach der Opferung empfing der Kaiser sein Amtssiegel, worauf ein Salut von 101 Schüssen ertönte.

Im japanischen Hofzeremoniell trägt Puyi, der wenige Tage zuvor 28 Jahre alt geworden war, den Titel Ko-tei, da der Titel Tenno einzig und allein für den japanischen Kaiser bestimmt ist.

Im sonderbaren Gegensatz zu dem uralten Zeremoniell stand es, daß von einzelnen Szenen Tonfilmaufnahmen gemacht wurden, daß Flugzeuge in der Luft kreisten und daß ein Bericht über die Feier durch Rundfunk verbreitet wurde. Für die Krönungsfeierlichkeiten hatte die Regierung 3½ Millionen Dollar bewilligt.

Von China beeinflußt findet man älteste Kultur in den Städten neben den Bau- und Lebensformen der modernen Zeit. Die Jugend, die eben die hellen Räume ihrer Schule verläßt, steht ehrfürchtig vor den alten Pagodentempeln, deren spitze Giebel und Türme, uraltes Schnitzwerk und phantastische Formen inmitten der traditionell geordneten und gepflegten Anlagen sich erheben, nicht nur als Zeugen einer vergangenen Pracht, sondern unmittelbar im Leben stehend, Hüter alter Volkskultur und Mythen und tief-religiösen Glaubens. Buddha, Shiwa, die Fratzen der bösen Geister, die Masken des neunarmigen Gottes — welche Rätsel einer fernen, fremden Welt!

Shinking — Hauptstadt des neuen Kaiserreiches, ist gestaltet von einem wahrhaft genialen Bauwillen. Riesige Plätze und Anlagen, breite Prachtstraßen, monumentale Bauwerke, Auto und Straßenbahn bilden das moderne Gesicht des jungen Staates. Die Jugend marschiert, die Aufbauarbeit an ihrer Heimat hat begonnen — und immer noch lächelt Buddha, schreiten zierliche Frauengestalten, wie bunte Schmetterlinge anzusehen, durch die Straßen zu alten, verträumten Gärten und dunklen Wassern, fallen weiße und rosige Kirschblüten auf Jahrtausende alten Boden.

Mandschukuo ist so groß wie Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz, Oesterreich und Ungarn zusammen. Seine geographische Lage entspricht dem Gebiet zwischen Berlin und Athen. Das Klima ist kontinental, also heiße Sommer — 24° Wärme und mehr — im Winter Kälte bis zu 30°. Aber das Land ist regenreich, und da dreiviertel der Jahresniederschläge in den Sommer fallen, ergibt sich ein Treibhausklima und bei dem guten Boden eine außerordentliche Fruchtbarkeit.



Shinking, die Hauptstadt des jungen Kaiserreiches Mandschukuo
Großzügig und modern sind die Anlagen der jungen Hauptstadt.

Mandschukuo hat rund 30 Millionen Einwohner, eine Reihe Großstädte, so Mukden mit rund 500 000, Harbin mit rund 400 000, Hsingking und Attung mit rund 200 000 Einwohner. Wenn auch die Kultur des Landes uralt ist, so hat der neue Staat sich seit seinem Bestehen der Volksbildung besonders angenommen. Die gesamte öffentliche Erziehung steht unter Staatsleitung. Es gibt 13 000 Volksschulen mit rund 1 Million Schülern und 25 000 Lehrern. Dazu kommen Mittelschulen und sieben technische höhere Schulen. Für die Pflege der allgemeinen Bildung der Erwachsenen sind 2200 Schulen, 70 besondere Volksbildungsinstitute und 55 öffentliche Lesehallen eingerichtet.

Mandschukuo und seine Menschen

Mandschukuo ist reines Agrarland, fast 85 Prozent aller Bewohner sind in der Landwirtschaft tätig. Die wichtigste der angebauten Nutzpflanzen ist die Soja-Bohne. Die Verwendung dieser Frucht ist ganz außerordentlich vielfältig. Sie dient als Nahrung, wird gekocht genossen, oder es wird aus ihren Preßrückständen Soja-Milch hergestellt, die der Kuhmilch ähnlich ist und auch kondensiert in den Handel kommt. Man macht Quark aus ihr, Käse und Soße (in Deutschland ist die Soja-Soße in Würzsoßen wie der Worcester-Soße und in Maggi-Würzen enthalten). Aus Bohnenkuchen und Bohnenmehl werden Dünger und Viehfutter hergestellt, und aus den präparierten Produkten Leim, Zelluloidersatz und Medizin. Aus dem Bohnenöl gewinnt man Nahrung, Licht und Schmieröl. Aus dem präparierten Oel stellt man reines Speiseöl, Seife, Farben, Fettsäuren-Glyzerin, Ersatzgummi und Petroleumersatz her. Und weiter, die Präparation des Soja-Oels und der Soja-Farben ergibt Schmalzersatz und Buttererſatz, Seife, Farben, Lack, Firnis und Linoleum. Auch Lezithin liefert die Soja-Bohne. Daraus werden Stärkungsmittel gewonnen, aber es wird auch in der Margarinefabrikation verwendet und zur Lederverarbeitung.

Der Soja-Bohne an Bedeutung nahe kommt der Kaoliang, die chinesische Zuckerhirse, eine Gattung großer Gräser. Er ist einmal unentbehrliches Nahrungsmittel für die Bevölkerung. Daneben dient er als Viehfutter, und endlich gewinnt man aus dem Kaoliang Alkohol für die Industrie. Die Halme werden entweder verfeuert oder zum Decken der Häuser benutzt oder zu rohen Matten verarbeitet. Weizen wird mehr im Norden angebaut, aber er ist ein Produkt, das auf den riesigen jungfräulichen Flächen eine ganz große Zukunft hat. Harbin allein besitzt 26 Weizengroßmühlen.

Neben diesen beiden Anbauprodukten finden sich dann noch Hirse, Mais und Reis. Hierzu kommt noch die Perilla. Das aus dieser Oelpflanze gewonnene Oel wird zur Fabrikation schnell trockender, haltbarer Lacke und Druckfarben, zur Imprägnierung von Stoffen und zur Herstellung von wasserdichtem Papier benutzt. Der Hauptabnehmer der Perillasaat ist Japan. Für das Perilla-Oel waren es bisher die Vereinigten Staaten.

Wichtig sind dann noch der Anbau von Baumwolle, Hanf und Tabak. Bei all diesen Produkten ist zu betonen, daß ihr Anbau ganz beträchtlich gesteigert werden kann.

Die Regierung des Kaiserreiches hat von Anfang an die rassische Verbesserung des Viehs betrieben. Das landeigene kleine mongolische Pferd wurde mit Arabern und Anglo-Arabern gekreuzt. Die Rindviehzucht wurde verbessert, vor allem aber wurde die Schafzucht, der zukunftreichste Zweig der Viehzucht, auf einen höheren Stand gebracht. Durch Kreuzung des einheimischen Schafes mit Merinos hat man eine Schafrasse gezüchtet, die dem Klima und dem Lande angepaßt ist. Die Gesamtzahl der Schafe soll auf 4 Millionen gebracht werden. Die Regierung hat von vornherein die Gesunderhaltung des Viehes ins Auge gefaßt und einen energischen Kampf gegen die Viehseuchen aufgenommen.

Ausblick

Wenn man hinzunimmt, daß Mandschukuo reich an Bodenschätzen ist, — es hat Kohlen, Eisen, Oelschiefer, Magnesit neben anderen Metallen und Mineralien —, so kommt man zu dem Schluß, daß dieses Land zwar kein Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, aber ein Land, das einen soliden Reichtum besitzt, der durch solide Vergrbeitung, Kultur und Absatzlenkung einer gewaltigen Steigerung fähig ist. Dieses neue Land wird ein unerschöpfliches Kräftereservoir darstellen in dem großen Asienreich, dessen Führung unsere Bundesgenossen, die Japaner, mit sicherem Blick und eiserner Tatkraft in die Hand genommen haben. Haben bisher schon Wechselbeziehungen mit Europa, insbesondere auch mit Deutschland bestanden, so werden sich nach dem Kriege neue Beziehungen ergeben, die für beide Staatenkomplexe von größter Wichtigkeit sein werden.



Geheimnisvoll liegt das Lächeln des Gottes wie vor Jahrhunderten so auch heute über dem Land Mandschukuo

Chinesische Sitten von heute

Durch Bühnenwerke, Filme und Reisebeschreibungen sind viele romantische Vorstellungen über den Chinesen verbreitet worden, die heute längst nicht mehr der Wirklichkeit entsprechen. Noch vor einem halben Jahrhundert gab es im Reiche der Mitte nicht weniger als etwa 6000 kaiserliche Prinzen verschiedener Grade. Doch bildeten nicht sie, sondern die Männer in öffentlichen Aemtern und der Gelehrtenstand die Aristokratie. Heute noch ist das Gefüge der durchschnittlich 5 bis 10 Köpfe umfassenden chinesischen Familie durchaus patriarchalisch. Ueber ihr steht, ebenfalls in patriarchalischer Gliederung, die sie umschließende größere Einheit der Sippe oder des Clans.

Ueber das Verhältnis zwischen den Ehegatten sagt ein chinesisches Sprichwort: „Der Mann herrscht außen, die Frau innen." Nur selten wird die Frau zur Feldarbeit herangezogen, doch ist sie in den Städten in den Fabriken tätig. Doppelehen sind jetzt verboten und werden auf Antrag bestraft; Scheidungen sind fast nur in der Stadt üblich. Die Kindererziehung ist gemeinsame Angelegenheit der Eltern und die oft erörterte Benachteiligung der Mädchen hierbei durchaus keine allgemeine Erscheinung, sondern wird oft nur durch die wirtschaftlichen Verhältnisse erzwungen. Bei der Heirat scheidet das Mädchen aus dem früher besonders in den wohlhabenden Volksschichten vielfach streng geschlossenen Familienverband aus und wird in die Sippe des Mannes aufgenommen. Auf dem Lande ist das Zusammenwohnen von Großfamilien durch mehrere Geschlechter heute noch eine häufige Erscheinung.

Die Kleidung ist in China für Mann und Frau einander ähnlich: Ueber der Unterkleidung wird eine kurze Jacke und ein weites, an den Knöcheln geschlossenes Beinkleid getragen. Darüber kommt als Festkleidung ein langes, durch Gürtel gerafftes, ärmelloses Uebergewand, das bei Frauen an beiden Seiten geschlossen, bei den Männern dagegen offen ist. Als Stoffe werden Baumwolle und Seide, seltener Wolle, verwendet, die im Winter mit Watte oder Pelzwerk gefüttert werden. Die Landleute gehen häufig barfuß, während die Kulis Strohsandalen tragen. Im allgemeinen gibt es in China, wie bei uns, drei Hauptmahlzeiten, wozu unter Umständen noch eine Zwischenmahlzeit am Nachmittag kommt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen meist zu pflanzlicher Ernährung, die aus den bodenständigen Getreidesorten, vorwiegend Reis, besteht. Die chinesische Redensart, daß im Süden süß, im Norden salzig, im Osten scharf und im Westen sauer bevorzugt wird, darf natürlich nicht unbedingt verallgemeinert werden. Man ißt nur mit Löffeln und Stäbchen; Gabel und Messer werden nicht benutzt. Das allgemein übliche Volksgetränk ist der Tee, doch kennt man auch eine Art Wein aus Kauliang, Mais oder Reis.



Shinking, die Hauptstadt Mandschukuos
Shinking, eine moderne Großstadt, ist Mittelpunkt des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im jungen Kaiserreich Mandschukuo



Alte Kultur in einer modernen Großstadt
Ein altes Tor in Shinking, der Hauptstadt der Mandschurei.
4 Fotos: Aus dem Bavaria-Kulturfilm „Die junge Mandschurei".